

## Jungsteinzeit

- Bad Krozingen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Um das Jahr 2000 entdeckte Herr HÜCKSTÄEDT im Graserweg eine ca. 15 cm lange und 5,5 cm breite jungsteinzeitliche Beilklinge (Abb. 3), deren Oberfläche eine ungewöhnliche Zurichtung erkennen lässt. Diese war zunächst vollständig überschliffen worden. Der Nackenbereich wurde nachträglich in Picktechnik aufgeraut, um eine bessere Haftung im zugehörigen Holzschaft zu ermöglichen. Das Rohmaterial der Beilklinge ist als Serpentinitt zu bestimmen, dessen Herkunft vermutlich im Gebiet des Alpenrheintals zu suchen ist.  
TK 8012 – Verbleib: Museum im Litschgihaus Bad Krozingen HÜCKSTÄEDT (M. KAISER)
2. Gewinn ‚Unterer Stollen II‘. Siehe S. 721 (Römische Zeit).
3. Gewinn ‚Graserweg‘. Siehe S. 667 (Urnenfelderzeit).

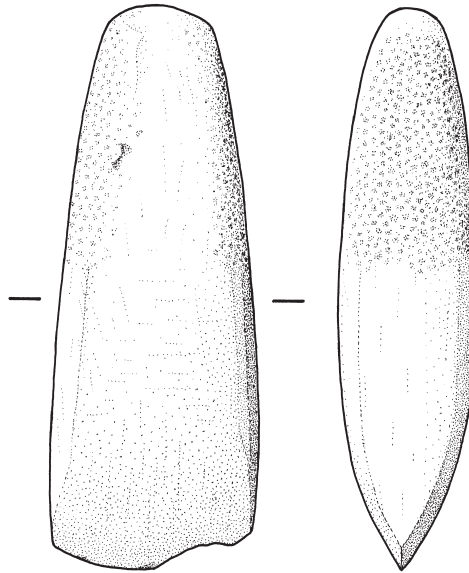


Abb. 3: Bad Krozingen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) Fdst. 1. Beilklinge aus Serpentinitt. M 1:2.

**Blaubeuren** *W e i l e r* (Alb-Donau-Kreis). In der Höhle am Sirgenstein, 3,3 km SW, fand ARTHUR ACHSTETTER vermutlich um 1960 sieben modifizierte Abschlüge (Stichel, Schaber, Klingen) aus hellgrauem Jurahornstein. Die Stücke gehören wohl in die Jungsteinzeit.  
TK 7624 – Verbleib: LAD – TÜR A. ACHSTETTER (CHR. MORRISSEY)

**B ö h r i n g e n** siehe **Dietingen** (Lkr. Rottweil).

**B u c h h e i m** siehe **March** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald).

**Dietingen** **B ö h r i n g e n** (Lkr. Rottweil). Am westlichen Rand der Gemarkung Böhringen liegt die Flur ‚Egelsee‘. Für die hier bereits 1932 bei STOLL (H. STOLL, Mesolithikum aus dem Ostschar-

wald [Berlin 1932] 91–97) erwähnte Fundstelle wurde im Luftbild L 7716/25-02 vom 22.7.1983 eine Anhäufung von rundlichen Verfärbungen dokumentiert. Aufsammlungen in diesem Bereich ermöglichen nun eine zeitliche Zuordnung. Im Jahr 1996 las A. DANNER eine Pfeilspitze aus braunem Silex und zwei Bohrer aus hellgrauem Silex auf (Fundvorgangsnr. 1996-0155). Im Jahr 1998 fanden W. SCHÜBEL sowie W. GLASER zwei Pfeilspitzen aus Jurahornstein und rotem Silex, weitere Silices, ein Axt- od. Beilfragment sowie Scherben, die sich der Linearbandkeramik zuordnen lassen. Im Jahr 1998 wurden zudem Scherben, Gagatfragmente und Schlacken aufgelesen, die aus dem Mittelalter oder der Frühen Neuzeit stammen könnten. Die Funde wurden A. DANNER vorgelegt, der sie der Denkmalpflege in Freiburg meldete (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 26, 2002, 86). Luftbildbefund und Aufsammlungen lassen auf eine linearbandkeramische Siedlung in diesem Bereich schließen.

TK 7717 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM/privat

A. DANNER (U. SEIDEL)

– G ö ß l i n g e n. Zwischen der Landstraße und dem Schwarzenbach, wenige Meter vor dem Ortseingang, fand W. SCHÜBEL im März 1999 bei einer Geländebegehung eine aus Radiolarit gefertigte Klinge. An der rechten Seite der Klinge ist deutlich Sichelglanz erkennbar. Der Fundort befindet sich in einem ehemals versumpften, heute weitestgehend trockengelegten Wiesengelände nördlich des Schwarzenbaches bei Punkt 562,5.

TK 7716 – Verbleib: Heimatmuseum Oberndorf/Neckar

A. DANNER (U. SEIDEL)

– I r s l i n g e n. 1. In den Jahren 1962 bis 2002 meldete A. DANNER von einem ausgedehnten, gemarkungsübergreifenden Areal mehrfach vorgeschichtliche Funde. Sie umfassen die Jungsteinzeit, Bronzezeit, Urnenfelderzeit und Römerzeit.

Überwiegend auf Gemarkung Irslingen liegt eine jungsteinzeitliche Siedlung. Überwiegend auf Gemarkung Epfendorf erstreckt sich ein ausgedehnter urnenfelderzeitlicher Friedhof.

Die Fundstellen liegen an einem nach Norden und Osten geneigten flachen Hang, oberhalb einer Quelle, gemarkungsübergreifend auf Gemarkung Dietingen-Irslingen in den Gewannen ‚Wenten/Winden‘, ‚Zinnbrunnen‘, ‚Hinterer Ösch/Esch‘ und auf Gmkg. Epfendorf in den Gewannen ‚Mittlere Ösch/Esch‘ – fälschlich auch ‚Eichen‘, sowie Teichacker‘.

2. Im Jahr 1961 fand HEINZ WIELAND vom Butschhof ein kleines Steinbeil aus Hornblende-Gneis an der Quelle in der Flur ‚Teichacker‘ (Gmkg. Irslingen).

3. Im Frühjahr 1962 fand H. WIELAND dann in der Flur ‚Mittlere Ösch‘ (Gmkg. Epfendorf) ein kleines jungneolithisches Steinbeil, einen Hornsteinschaber, einige grobkeramische, jungneolithische oder frühbronzezeitliche Scherben sowie zwei schwarzpolierte Scherben. A. DANNER legte 1962 hier Sondageschnitte an, bei denen neben Silexfunden kein Befund eindeutig neolithisch war (s. auch S. 671, Urnenfelderzeit).

4. Im Gewann ‚Wenten/Winden‘ lasen im Jahr 1964 H. WIELAND und A. DANNER weitere Steinbeilfragmente mit ovalem Querschnitt, einen Klopstein und Silices auf sowie Scherben, darunter steinzeitliche und eine graphitierte Randscherbe der Latènezeit. Im Jahr 1967 wurden am Nordrand von Lgbch.-Nr. 2526 zahlreiche grobkeramische Scherben ausgepflügt. Im Jahr 1968 sammelte A. DANNER zwei urnenfelderzeitliche Randscherben auf, weitere schlecht erhaltene Keramikscherben sowie zwei Beilfragmente mit ovalem Querschnitt und zahlreiche Silices, darunter Rundkratzer, Pfeilspitzen- und Klingensfragmente. Etwa 40 m westlich von Pkt. 610,7 beobachtete er eine Verfärbung von 4–6 m im Durchmesser, die reichlich mit Holzkohle, Hüttenlehm- und Keramikstückchen durchsetzt war und die er als Hausplatz interpretierte (Fundvorgangsnr. Rastatt 1968-6). Unmittelbar südlich der Gemarkungsgrenze fand A. DANNER 1971 eine kleine Beilklinge aus grünlichem Gestein mit flachrechteckigem Querschnitt, L. 3,3 cm; 1980 eine grobgeragelte lederbraune Randscherbe und weitere Silices, darunter eine fein retuschierte, hellbraune Spitze (Stadt Oberndorf a. N. [Hrsg.], Geschichte der Stadt Oberndorf. 1. Von der Frühzeit bis zum Übergang an Württemberg [Oberndorf a. N. 1982] 44; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 460).

5. Auf der Hochfläche des Gewanns ‚Wenten/Winden‘ lasen A. DANNER und W. SCHÜBEL bei Ackerbegehungen 1989, 1995–1997 und 2002 weitere Funde auf: Mehrere Steinbeilklingen, darunter ein ungeschliffenes Exemplar aus grünlichem Gestein, Klopffsteine, Silexartefakte sowie Keramikscherben, überwiegend der Urnenfelderzeit (s. S. 671) und wenige der Römerzeit (s. S. 722). – (Fundvorgangsnr. 1999-94).

Im frisch gepflügten Gewann ‚Hinterer Esch‘ (Gmkg. Epfendorf) fand dann im Frühjahr 1996 WILFRIED SCHÜBEL nordwestlich der Feldscheune einen nahezu faustgroßen schwarz, braun und grau geäderten Hornstein mit Abschlagmarken sowie einen Klingenschaber mit feiner Randretusche aus hellgrauem Jurahornstein; etwas entfernt einen 5 cm langen Klingenschaber aus hellgrauem Jurahornstein.

Bereits im Herbst 1968 wurden durch Bauer MEIER oberhalb des Wenthofes, in der Nähe der jungsteinzeitlichen Siedlung, ein altnolithischer Schuhleistenkeil sowie ein Klopffstein nach dem Pflügen aufgelesen und R. STRÖBEL übergeben.

TK 7717 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

A. DANNER/W. SCHÜBEL (U. SEIDEL)

**Efringen-Kirchen** H u t t i n g e n (Lkr. Lörrach). 2002 wurde im Rahmen einer Ortsbesichtigung durch Frau Dr. V. NÜBLING auf der Hochfläche eines bewaldeten Bergsporns des Buchgraben im Gewann ‚Vordere Wallistannen‘ ein sorgfältig spitz zuretuschiertes Artefakt aus nicht näher bestimmten Kreidefeuerstein entdeckt.

TK 8211 – Fundverbleib: LAD – FR

V. NÜBLING (M. KAISER)

**Eichstetten** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Beim Aushub einer Baugrube auf dem Gelände der Schillerstraße 4, 6 und 8 beobachtete H. STÖCKL in 1,4 m Tiefe eine 0,4 m dicke schwarze Schicht. Aus dieser Schicht konnten ein Schleifstein, verziegelter Lehm, Silices und eine Vielzahl Keramikscherben geborgen werden. Der Schleifstein ist aus Sandstein und zerbrochen. Unter den sieben Silices befindet sich nur ein Abschlag, der aber keine weiteren Bearbeitungsspuren aufweist. Von den 137 Keramikscherben sind 17 Randscherben, eine Bodenscherbe und neun verzierte Wandscherben, davon sechs mit Stichverzierungen. Der Großteil der Keramik ist grob mit Quarz gemagert. Ausnahmen bilden die stichverzierten Wandscherben und zehn Scherben aus sehr feiner, augitgemagelter Keramik. Viele Randscherben haben Randlippen mit Tupfenleisten oder gedrehten Bändern. Eine Wandscherbe ist mit einer Leiste und zwei andere mit eingeritzten Dreiecken verziert. Besonders charakteristisch sind die Stichverzierungen der Wandscherben. Schräge Einstiche formen Linien, die paarig angeordnet sind. Sie bilden ein Muster aus senkrecht zueinander stehenden Bändern. Diese Verzierung ist typisch für mittelnolithische Gruppen wie das westliche Rössen sowie die Bischheimer und Wauwiler Gruppe (D. RAETZEL-FABIAN, Neolithikum. Göttinger Typentafeln zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas [Göttingen 1983] Taf. 11,1; 14,3). Die Formen der ritzverzierten Wandscherben und der Randscherben lassen sich hingegen in der frühen Bronzezeit wiederfinden. Lit: B. GRIMMER-DEHN, Zu einigen Neufunden der frühen Bronzezeit aus dem Breisgau und dem Markgräflerland. In: B. FRITSCH (Hrsg.), Tradition und Innovation [Festschrift für Ch. Strahm] (Rahden 1997) Abb. 7,19.24; 8,3.4.

TK 7912 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

H. STÖCKL (B. FATH/A. HAASIS- BERNER)

**Ehrenkirchen** E h r e n s t e t t e n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) siehe S. 652 (Bronzezeit).

E h r e n s t e t t e n siehe **Ehrenkirchen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald).

**Endingen am Kaiserstuhl** (Lkr. Emmendingen). Am 14. 4. 2009 bekam das Regierungspräsidium Freiburg, Referat Denkmalpflege, durch den Ehrenamtlichen Beauftragten A. LOTT die Meldung von Befunden der Jungsteinzeit und der Latènezeit, die im Rahmen der Flurbereinigung „Endingen-Königschaffhausen (Kornenberg)“ angeschnitten wurden. A. LOTT überwachte mit weiteren Freiwilligen diese Arbeiten. Die Fundstelle liegt auf der nordwestlichen Kuppe des ‚Kornbergs‘,

an einem Nordwesthang auf etwa 200 m ü. N.N., rund 1,5 km westlich von Endingen, an der Gemarkungsgrenze zu Königschaffhausen.

Am 15., 17. und 20. 4. 2009 fand dann eine Notbergung durch Mitarbeiter der Denkmalpflege Freiburg und die Helfer vor Ort statt. Die Befunde 1–8 bildeten eine dicht benachbarte Gruppe (Abb. 4), Befund 9 und 10 lagen davon isoliert in Nordosten, Befund 11 befand sich im Fahrweg des Baggers, alle weiteren Befunde kamen ab dem 17. 4. 2009 unter den abgeräumten Abraumhalden zum Vorschein. Dabei liegt Befund 18 bereits jenseits der Grenze auf Gemarkung Königschaffhausen. Eine Begehung der Nordflanke des ‚Kornenbergs‘ ergab keine weiteren Befunde, moderner Schutt lässt an massive Aufschüttungen in jüngerer Zeit denken. Das Niveau der Kornenberg-Kuppe lag vor der Baumaßnahme bei ca. 227,80 m ü. N.N., nach den Baggerarbeiten wurde sie auf ca. 223,40 m ü. N.N. einplaniert.

#### Die Befunde

Die 18 beobachteten Befunde in drei Gruppen setzten sich zusammen aus 15 Gruben, einem Körpergrab der Eisenzeit (Befund 16, EBRECHT 2013) und zwei modernen Störungen. Die Gruben waren von einem Sohlrest bis max. 0,6 m tief (Befund 7, 11, 18) erhalten. Im Planum waren sie meist rundlich bis oval mit Durchmessern meist zwischen 1 und 1,8 m, nur Befund 11 stellt mit einem Durchmesser von 3,2 m eine Ausnahme dar. Die Profile besaßen wannenförmig ausgebrochene Wände und eine ebene Sohle. Die Verfüllung aus humosem Material und Siedlungsabfall sprechen für eine Interpretation als Siedlungsgruben. Aufgrund der Notbergungssituation konnten nicht alle Befunde eingemessen und nur ein provisorischer Gesamtplan erstellt werden (Abb. 4).

Aufgrund der Charakteristika der Funde können die Befunde der jungneolithischen Entzheimer Gruppe zugeordnet werden bzw. deren Lokalausprägung am Kaiserstuhl und im nördlichen Kaiserstuhlvorland, der ‚Fazies Riegel‘. Mit der Lage an einem Nordwesthang fügt sich die Fundstelle in das bisher bekannte Bild, wonach die Fundstellen am Kaiserstuhl Nord- und Osthänge einnehmen (vgl. GLESER 1995, 234).

#### Die Funde

Aus zehn Befunden liegen mindestens 30 ansprechbare Gefäßeinheiten (GE) vor. Es lassen sich verzierte wie auch unverzierte feinkeramische sowie unverzierte Vorratsgefäße unterscheiden. Die Keramik ist durchweg hart bis hell klingend hart gebrannt. Die Farbskala reicht von Schwarzbraun und Braun bis zu sekundär entstandenen Rot- und Ockertönen. Wenn feststellbar, bestand die Magerung aus einer Mischung mehrerer Bestandteile. Bei 14 GE ließ sich Glimmer erkennen, darunter der Bockteller aus Bef. 11, der sich damit als lokale Keramik erweist. Bei 15 GE war Kalk und bei 11 GE Schamotte je in feinen bis groben Bestandteilen festzustellen, bei 10 GE – überwiegend grober – Quarzbruch, an einer GE Sand (Flasche aus Bef. 4). Das Vorhandensein von Quarzbruch oder Kalk- und Schamottemagerung in groben Bestandteilen beschränkt sich auf die Gruppe der Koch- und Vorratsgefäße. Glimmermagerung hingegen ließ sich bei allen Formengruppen feststellen, jedoch innerhalb einer Gruppe nur bei einem Teil der GE, d. h. nur ein Teil der gekerbten Randscherben, ein Teil der Vorratsgefäße und ein Teil der verzierten GE weist Glimmer auf. Glimmermagerung war dann immer als feiner Bestandteil vorhanden, nur im Bockteller in größerer Fraktionierung. DIECKMANN konnte zeigen, dass sich das Kaiserstuhlgebiet dadurch auszeichnet, dass der überwiegende Teil der Keramik mit Glimmer gemagert ist, was in benachbarten Regionen nicht der Fall ist (DIECKMANN 1990, 12).

#### *Verzierte kugelförmige Gefäße*

Die Befunde 9 und 10 enthielten kugelförmige Gefäße mit Verzierung, dabei Befund 10 zwei Gefäße. Das eine Gefäß aus Befund 10 trägt eine Verzierung aus zwei Reihen gestapelter asymmetrischer Dreiecke, senkrecht Furchenstich-schraffiert und mit dreifachen Fransen an den Spitzen (Taf. 2,2).

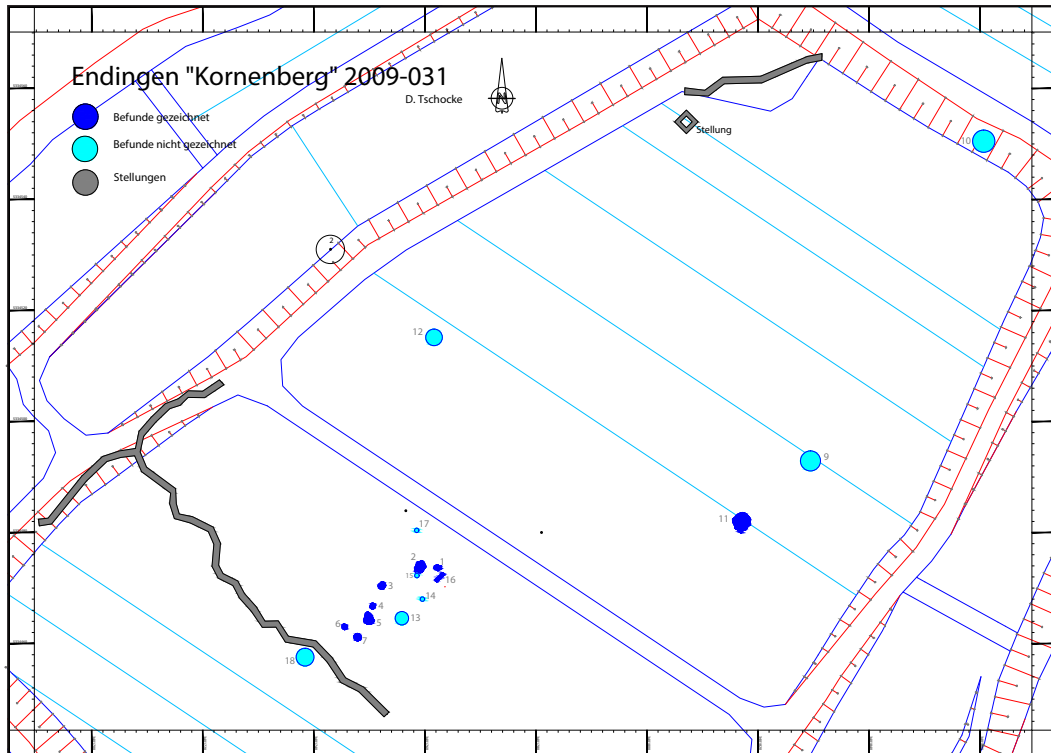


Abb. 4: Endingen ‚Kornenberg‘ (Lkr. Emmendingen). Schematischer Gesamtplan der beobachteten Befunde (Zeichnung D. TSCHOCKE).

Ein Schulterband fehlt. Möglicherweise befand sich an einer abgeplatzten Stelle im Halsfeld ein Einzelmotiv. Das andere Gefäß trägt denselben Typ Dreiecke, doch ist nicht erkennbar, ob sie gestapelt sind (Taf. 2,3). Bei keinem der beiden Gefäße ist Glimmeragerung festzustellen.

Für das Gefäß aus Befund 9 ist hingegen eine Mustereinteilung mit Hals- und Schulterband rekonstruierbar, vom Schulterband gehen senkrechte Teiler aus rundlichem Furchenstich bzw. Rundstichen aus (Taf. 1,12). Zwischen den Teilern liegt ein Schachbrett aus fünffachen Furchenstichlinien. Diese GE weist Glimmer auf.

#### *Verzierte Wandscherben*

Weitere verzierte GE sind nur als kleine Wandscherben erhalten. Unter den Fragmenten aus Befund 7 ist ein Bauchabschluss mit mehrfachen Zeilen aus feinen Punktstichen (Taf. 1,11), unter den Scherben aus Befund 11 ein Halsansatz mit einer Zeile feiner runder Hohlstiche (Taf. 2,5). Feine Punktstiche sind am geläufigsten in der Gruppe Bruebach-Oberbergen (JEUNESSE et al. 2002/2003, fig. 90,2,3.5 bzw. JEUNESSE et al. 1998, fig. 4; 5; 7; fig. 92,4.5 bzw. DIECKMANN 1990, 9; fig. 93,3.6 bzw. WESSEL 1996, fig. 20,3 und SPATZ 1996, Taf. 169,6), liegen aber auch von Entzheim vor (SCHMITT 1974, pl. VII 5).

Aus Grube 13, stammt ein Fragment mit drei parallelen diagonalen Furchenstichlinien (Taf. 3,7), eine Wandscherbe mit einem Bündel feiner Furchenstichlinien als unterer Abschluss (Taf. 3,9) sowie eine Scherbe zwei Zeilen Spatelband (Taf. 3,8). Letzteres Motiv kommt als Einzelmotiv im rheinischen Bischheim vor (JEUNESSE et al. 2002/2003, fig. 71,1.2), in Kombination wie auf der vorliegenden Scherbe ist es namentlich im Bereich der Gruppe Bruebach-Oberbergen charakteristisch. Zu erwähnen ist ferner eine kleine Wandscherbe aus Befund 9 mit geklappt gefülltem Dreieckmotiv in feinem Furchenstich, die nicht als jung- sondern wohl als mittelpaläolithisch anzusprechen ist.

*Konische Schüsseln mit gekerbter Lippe*

Befund 6 ergab eine konische Schüssel mit gekerbter Lippe und einem erhaltenen Ösenpaar. Die Grube enthielt an weiteren Funden noch einen Flachboden (Taf. 1,7).

Unverzierte konische Schüsseln gehören zum Formenbestand der Entzheimer Gruppe, wie Exemplare von Riegel ‚Breite‘ Grube 14, Entzheim Grube 49 oder – ebenfalls ohne Randkerbung – von Bischoffsheim ‚Rue du Stade‘ Grube 65 zeigen (JEUNESSE et al. 2002/2003, fig. 35,3). – Die Lage der Fundorte zeigt, dass sie nicht als Eigenheit der Fazies Riegel am Kaiserstuhl gelten können (vgl. GLESER 1995, 235 u. 238).) Eine allerdings weiter entfernte Parallele findet sich im rundbodigen Material von Schwalheim, („rhein. Bischheim“: JEUNESSE et al. 2002/2003, fig. 77,10), jedoch ohne Ösenpaar. Mit kreuzständigen Ösen, Ösenpaar, völlig unverziert oder mit Randleiste bilden konische Schüsseln im Neckarraum Teil des Schussenrieder Formenbestands (z.B. SEIDEL 2004, Taf. 4,1 [Ösen]; 20,1,3; 23,3; 40,3; 42,4,5,8; 50,12 [Paar]; 53,6 [Ösen]; 54,12), wobei Schüsseln aus Befunden der Schwieberdinger Gruppe anzeigen, dass die Form hier am Übergang von Schwieberdingen zu Schussenried aufkommt (vgl. KEEFER/JOACHIM 1988, Abb. 55,7; SEIDEL 2004, Taf. 18,5).

*Randscherben mit gekerbter Lippe*

Gekerbte Lippen liegen aus den Befunden 4, 7 und 13 vor (Taf. 1,2,3; 3,6), die Randscherbe auf Befund 13 zeichnet sich dabei durch einen engobeartigen Überzug aus.

Gekerbte Lippen finden sich ab Rössen und zu Beginn des Jungneolithikums im rheinischen wie im östlichen Bischheim, in Aichbühl, Schernau-Goldberg, Bruebach-Oberbergen und Entzheim. Hingegen fehlen sie im Bischheim occidental (SEIDEL 2009, 44 f.; vgl. JEUNESSE et al. 2002/2003). In Entzheim scheinen gekerbte Lippen eher die Ausnahme zu sein und finden sich in Komplexen, die Anklänge an Bischheim oder Bruebach-Oberbergen haben. Dies gilt auch für die Befunde 4 und 7 von Endingen, aus denen verzierte Scherben in diese Richtung weisen.

*Große Vorratsflaschen mit Öse*

Große Vorratsflaschen mit waagrecht gelochter Öse auf dem größten Durchmesser sind aus den Befunden 5 und 13 belegt (Taf. 1,6; 4 A 2). Keine Flasche ist vollständig, die Fragmente aus Grube 5 mit 4 erhaltenen Ösen lassen erkennen, dass die Ösen umlaufend angebracht waren. Zu solchen Vorratsflaschen könnten ein Flachboden aus Befund 10 gehört haben (Taf. 12,6) sowie eine einziehende Halspartie aus Befund 4 (Taf. 1,1).

Große Vorratsflaschen sind in leichten Variationen Bestandteil aller epirössener Gruppen und als Rössener Tradition anzusehen. Die Flaschen sind flachbodig, die Ösen sind auf dem Bauch angebracht. Abweichend von diesem Schema sind die Ösen der Flaschen der Hornstaader Gruppe bodennah angebracht und nähern sich der ‚Ästhetik‘ des Kreises Cortaillod – Lagozza – Michelsberg.

*Vorrattöpfe*

Die ansprechbaren Vorrattöpfe sind allesamt flachbodig, doch ergeben sich je nach Profil bikonische und gerundete Varianten. Auch lassen sich die Ränder unterteilen in gänzlich unverzierte, mit unverzierter Randleiste versehen, und mit gekerbter unverzierter Randleiste versehen. An Handhaben sind ausschließlich Knubben am größten Bauchdurchmesser belegt. Grube 10 enthielt zwei Töpfe, einer ist weitgehend zu rekonstruieren, nur der Boden fehlt. Er dürfte etwas über 30 cm hoch gewesen sein, hat einen Raddurchmesser von ca. 35 cm und ein bikonisches Profil wie für Entzheim charakteristisch (SCHMITT 1974, pl. XII). Auf dem größten Durchmesser sind im Viertelkreis Knubben angebracht, der Rand ist völlig unverziert. Zu einem solchen unverzierten Topf, aber mit kleinerer Öffnung, könnten weitere Randscherben aus Grube 10 gehören sowie Fragmente aus Grube 12. Sie besitzen ebenfalls Wandstärken um 1 cm und sind völlig unverziert. Ein zweiter Topf aus Grube 12 und je ein flachbodiger Topf aus Grube 11 zeigen abweichende Eigenschaften, da die Wandstücke mit Knubben von gerundeteren Profilen stammen. Einem anderen Topftyp gehören schließlich Fragmente aus Grube 13 an, sie zeigen eine geöffnete Wandpartie mit Knubbe, zu der eine unverzierte Randleiste und ein Flachboden gehören (Taf. 4 A 1). Eine eher seltene Ausprägung

liegt mit der unverzierten Randleiste mit gekerbter Lippe aus Befund 18 vor (Taf. 4 A 4). Eine Parallele findet sich in der Entzheimer Keramik von Bischoffsheim ‚Rue du Stade‘ (JEUNESSE et al. 2002/2003, fig 31,7). Die aus Bischheim übernommene Kerbung der Lippe findet sich aber auch an getupften Randleisten der Schwieberdinger Gruppe im Neckarraum (KEEFER/JOACHIM 1988, Abb. 33 B 7.10; 35 A), neben unverzierten Leisten und in Entzheim angewandten Techniken wie Tonlinsen und Rundstempel (ebd. Abb. 42,9; Abb. 43 B; SEIDEL 2004, Taf. 5,1; 45,4.6.7; 67,1–8).

#### *Backteller*

Das Fragment eines unverzierten Backtellers (Taf. 3,3) aus Grube 11 lag mit einem punktstichverzierten Fragment, einer knobbenverzierten Wandscherbe und einem Flachboden zusammen.

Backteller finden sich regelmäßig in Entzheimer Zusammenhang, zu nennen wären Entzheim Grube 54 oder Herbolzheim ‚Rebneck‘ Grube 96/104 und Grube 96/98. Damit zeigt sich für die Entzheimer Gruppe – wie für das benachbarte Schussenried – die Verschränkung mit dem westlichen Kreis des Chasséen und Michelsberg.

#### *Tonperle*

Aus Befund 5 stammt ein durchlochtetes Tonobjekt (Taf. 1,4). An Gefäßen stammt aus demselben Befund lediglich die oben erwähnte große, rekonstruierbare Vorratsflasche mit Ösen.

Solche ‚Tonperlen‘ sind seit Rössen bekannt, leben aber am Oberrhein deutlich bis ins Jungneolithikum fort und finden sich häufiger in Entzheimer Zusammenhang (vgl. STÖCKL 1990, Taf. 1,9; 5,18.19; DIECKMANN 1990, Taf. 3,1 a–c; 7,11).

#### *Silices*

Die Abschlagindustrie ist nicht durch Werkzeuge vertreten, sondern nur durch kleine Abfallstücke ohne weitere Bearbeitungsspuren. Sie stammen aus vier Gruben. Ein gebändert ocker-rosabrauner Abspliss, randlich thermisch rosa gefärbt, von  $3,7 \times 2,0 \times 0,5$  cm Größe, stammt aus Befund 5, aus Befund 6 ein Fragment von  $3,6 \times 3,0$  cm, karamell und dunkelrosa gebändert, aus Befund 10 ein unregelmäßiger, dunkelrotbraun-oranger, thermisch verfärbter Abspliss,  $3,1 \times 1,5 \times 0,6$  cm groß, sowie ein kleiner Trümmer, mutmaßlich von einer Cortex von ca.  $2,5 \times 2$  cm aus Befund 13.

#### *Gestein*

Besondere Erwähnung verdienen unbearbeitete Augittrümmer, die aus immerhin fünf Befunden vorliegen (Bef. 6, 9, 11, 13, 18). Sie sind als Rohmaterial für Magerungszuschläge zu interpretieren. Dies könnte auch auf Sandsteintrümmer zutreffen. Sie weisen übereinstimmende Formate von 7–12 cm Kantenlänge auf, so dass der Eindruck entsteht, sie wurden gezielt aus ausrangierten Unterliegern und Mahlsteinen geschlagen; so besonders in Befund 6.

#### Bewertung

Das Fundmaterial vom ‚Kornenberg‘ zeigt charakteristische Merkmale einer Keramik, die häufig Umbenennungen erfuhr und die hier „Entzheimer Gruppe“ genannt wird. Andere Benennungen sind „Linsenkeramik“ (STROH 1940, 107 f.), „Bischoffingen-Leiselheim“ (KIMMIG 1950, 60–62), „Lingolsheimer Gruppe“ (GALLAY 1970, 44–47), „Straßburger Gruppe“ (LÜNING 1971); „groupe d’Entzheim“ (SCHMITT 1974; JEUNESSE et al. 1998; GLESER 1995) oder jüngst „Bischheim rhénaun du rhin supérieur“ bzw. „B.O.R.S.“ (JEUNESSE et al. 2002/2003).

Zur Entzheimer Gruppe, die ihrerseits regionale Eigenheiten aufweist, können derzeit etwas über 30 Fundstellen in der Gegend um Straßburg, am Kaiserstuhl sowie im nördlichen Kaiserstuhlvorland gezählt werden. Zu den größeren Fundkomplexen gehören der namengebende Fundplatz von Entzheim ‚Sablière Oesch‘, Dép. Bas-Rhin (SCHMITT 1974), und Riegel ‚Breite‘ (STÖCKL 1990). Die räumliche Nähe zur Gruppe Bruebach-Oberbergen, deren Verbreitungsgebiet sich im Süden und Westen anschließt, zeigt sich in Endingen mit einzelnen verzierten Scherben.

Bei der Vorlage des hier als namengebend angesehenen Materials von Entzheim wies SCHMITT ausführlich auf die verschiedenen Keramiktraditionen innerhalb des Fundplatzes hin. Dies zeigt sich in der Ansprache der unverzierten Entzheimer Keramik als Michelsberger Variante (GALLAY 1970, 54) oder in der Diskussion zur Entzheimer Gruppe bei der Entstehung der Michelsberger Kultur (JEUNESSE et al. 2002/2003, 207–228).

Charakteristisch für die Entzheimer Gruppe sind in Furchenstich oder Ritztechnik ausgeführte Motive, zu denen fischgrätartig angeordnete Einstiche im Schulterbereich gehören, und auf dem eigentlichen Gefäßkörper schachbrettartig gestaffelte Dreiecke und Vierecke sowie Winkelbänder, die zusammen mit abschließenden Fransen in wechselnder Komplexität kombiniert sind. Der Rand bleibt immer unverziert. Plastische aufgesetzte oder herausgestochene Linsen im Schulterbereich erscheinen als Eigenheit des Straßburger Raums ebenso wie rundbodige unverzierte Gefäße und ‚Blattzweige‘ unter dem Bauchmotiv. Am Kaiserstuhl hingegen gelten als regionale Eigenheiten die häufige Verwendung eines runden Hohlstempels, eines Kammes, halbmondförmiger Furchenstich oder die Bevorzugung des Schachbrettmusters, weswegen von einer „Fazies Riegel“ gesprochen wird. Die unverzierte Keramik ist in der Regel flachbodig (JEUNESSE 1990, 172–174; GLESER 1995, 234.)

Für die Entzheimer Gruppe wurden verschiedentlich zeitliche Horizonte nach stilistischen Kriterien unterschieden, die im Ergebnis jedoch nicht übereinstimmen (JEUNESSE 1982; 1985; DUBOULOZ 1991; GLESER 1995). Die zwei bislang publizierten absoluten Daten für die Entzheimer Gruppe geben kein klares Bild (JEUNESSE 1985, 35: Entzheim ‚Desch‘ F. 55, Gift 2386:  $3850 \pm 110$  BP und Vendenheim Fosse Ly 866:  $4870 \pm 110$  BP; vgl. JEUNESSE et al. 2002/2003, 200: „En absence de datations fiables, la question de la chronologie absolue est délicate“).

#### Absolute Datierungen

Für Befund 7 und Befund 10 konnten im Jahr 2010 je zwei Beschleunigerdaten für Tierknochen im Leibniz-Labor in Kiel in Auftrag gegeben werden; A. BRÄUNING, Fachbereichsleiterin Archäologie der Denkmalpflege Freiburg, und J. KLUG-TREPPE, Konservatorin für den Kreis Emmendingen, ermöglichten dies. E. STEPHAN, Osteologin des Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart übernahm die Bestimmung und die Auswahl der Knochen für die Datierungen.

Für Befund 7 mit BBOB-Scherbe (Taf. 1,3.5.9.10.11) liegen die Ergebnisse bei  $5458 \pm 31$  BP bzw.  $4345\text{--}4267$  calBC und  $5390 \pm 30$  BP bzw.  $4325\text{--}4236$  calBC im 1-Sigma-Bereich. Für Befund 10 mit Entzheimer Keramik (Taf. 2,2–4.6; 3,1) wurden die Ergebnisse  $5710 \pm 28$  BP bzw.  $4584\text{--}4497$  calBC und  $5414 \pm 30$  BP bzw.  $4328\text{--}4259$  calBC ermittelt.

Damit liegen für beide Befunde Ergebnisse im Zeitraum 44./43. Jh. calBC vor, ein Datum für Grube 10 mit Entzheimer und Merdinger Keramik erscheint mit dem 46./45. Jh. calBC älter. Leider verzeichnete das Leibniz-Labor in Kiel laut Auskunft von M.-J. NADEAU mit in den Jahren 2008–2011 durchgeführten Datierungen Unstimmigkeiten. Das Datum im 46./45. Jh. calBC aus Grube 10 könnte mit älteren Einschlüssen, etwa der Merdinger Gruppe, am Ort erklärt werden, könnte aber auch auf einen technischen Fehler zurückgehen. Die Ergebnisse im 44./43. Jh. calBC stimmen mit den bisher bekannten absoluten Daten für die Schussenrieder Kultur im Neckarraum überein (SEIDEL 2004, 311–317 und 405–410/Liste jungneolithischer  $^{14}\text{C}$ -Daten; JEUNESSE et al. 2002/2003, 200). Die Entzheimer Gruppe wäre demnach zeitgleich mit Schussenried im Neckarraum.

Katalog der Befunde und Funde von Endingen ‚Kornenberg‘ (Fundvorgangsnr. 2009-31-1 ff.)

#### Befund 1

Grube, Dm.  $1,3 \times 0,9$  m, T. wenige cm, Pl. 1: 223,0 m ü. N.N.

Länglich-oval, Sohlrest, mittelbraun lössfleckig, lehmig, ohne Einschlüsse, ohne Funde.



*Befund 2*

Grube, Dm. 2,2 × 1,6 m, T. 0,1 m, Pl. 1: 223,0 m ü. N.N.

Länglich-oval, Sohlrest, mittelbraun lössfleckig, lehmig, Zentrum dunkler, ohne Einschlüsse, ohne Funde.

*Befund 3*

Grube, Dm. 1,3 × 1,0 m, T. 0,15 m, Pl. 1: 223,25 m ü. N.N.

Rundlich, Profil wannenförmig mit waagerechter Sohle, homogen mittelbraun, teils rötlich, lehmig, ohne Einschlüsse, ohne Funde.

*Befund 4*

Grube, Dm. 1,0 × 0,95 m, T. 0,15 m, Pl. 1: 223,0 m ü. N.N.

Rund, Profil wannenförmig mit waagerechter Sohle, homogen kompakt mittelbraun, lehmig, mit Lößeinschlüssen, Hüttenlehmsprengeln, Keramik, Tierknochen, Steinen.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-4-1: RS mit gekerbter Lippe, ausgestellt, rot, glänzend poliert geglättet, Sinterreste, Bruch grau, keine Magerung erkennbar. Wandst. 0,5 cm (Taf. 1,2). – Flaschenform: RS, einschwingend, 2 WS, unverziert, außen sehr gut geglättet mit Politurresten, braun bis schwarz, senkrechte Glättspuren, randnah zunehmend rot und uneben, innen braun bis rot, geglättet, stark erodiert, teils craqueliert und abgeplatzt, Bruch schwarzbraun, feine Schamotte, Kalk, Sand, vereinzelt Glimmer. Wandst. 0,8 cm. Rdm. 10,0 cm (Taf. 1,1). – \*2 WS: Eine schwarzbraun, gut geglättet, feiner Kalk und Glimmer. Wandst. 0,8 cm.; andere rot-rotbraun, geglättet, auch in der Oberfläche dicht grobe bis feine Kalkmagerung, Glimmer. Wandst. 0,9 cm.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-4-2: \* Tierknochen.

*Befund 5*

Grube, Dm. 1,9 × 1,8 m, T. 0,45 m, Pl. 1: 223,0 m ü. N.N.

Oval, Profil konische Wände und waagerechter Sohle, homogen kompakt rötlichbraun, stellenweise dunklerbraun, mit einzelnen Lössesinschlüssen, Keramik, gelochte Muschelschale, Tierknochen.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-5-15: Große Vorratsflasche mit umlaufenden Ösen auf dem größten Bauchdurchmesser, ca. 30 WS, davon sechs mit waagrecht gelochten Ösen, außen dicht uneben geglättet, Politurreste, ocker-schwarzbraun-schwarz fleckig, innen meist gut geglättet, teils waagerechte feine Verstrichspuren, partiell abgeplatzte Oberfläche, rot-ocker-schwarz gefleckt durch sekundären Brand, Bruch entlang der nach innen senkrecht verstrichenen Wülste, plattig hart, mittlere bis grobe Schamottebröckchen, Sand, kein Quarz, kein Glimmer. Wandst. 1,0 cm. Bauchdm. 32,0 cm (Taf. 1,6). – \* Ca. 20 WS, geglättet, versch. GE.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-5-9: \* Mahlsteinfragmente: Unterliegerfragment, unregelmäßiger Trümmer, roter grober Sandstein mit eingeschlossenen Kiesel, sehr stark glimmerhaltig, einseitig muldig ausgeschliffen, ca. 10 × 22 × 7 cm. – \* Unterlieger?-fragment, oben, unten und an einem Rand rund abgeschliffen, grober roter Sandstein, stark glimmerhaltig, Hitzespuren, eine Bruchkante sekundär abgeschliffen (Werkzeugkante?), ca. 15 × 7 × 6,5 cm.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-5-10: \* Tierknochen.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-5-11: \* Durchbohrte Muschelschale.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-5-12: Tonperle, tonnenförmig, roh uneben verdrückt, rot, ein Ende abgeschlagen, Bruch schwarzbraun, wenig feiner Kalkmagerung, Grat um einen Lochausgang. L. 2,6 cm, Dm. 1,8 cm. Dm. Loch 0,5 cm (Taf. 1,4).

– Fundvorgangsnr. 2009-31-5-13: \* Silexabspliss, ohne Bearbeitungsspuren, gebändert ocker-rosabraun, an den Rändern thermisch rosa, 3,7 × 2,0 × 0,5 cm.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-5-14: \* Tierzähne.

*Befund 6*

Grube, Dm. 1,7 m, T. 0,4? m, Pl. 1: 223,3 m ü. N.N. – Der Befund zog im NW in die Böschung und war durch Baggereingriffe stark gestört.

Rund, Profil birnenförmig unterschritten bzw. 0,6 m über der Sohle im Westen deutlich ausgebuchtet, Sohle waagrecht, mittelbraun, stellenweise dunkler braun, wenige Löss einschlüsse, Keramik, auf der Sohle Reste eines Reibsteins.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-6-4: Konische Schüssel mit gekerbter Lippe und waagrecht gelochten Ösen (Ösenpaar?), Abstand 6,0 cm, RS, 2 WS, außen braun-dunkelbraun fleckig, sehr gut geglättet mit Politurresten und Glättspuren, teils überzugartige Schicht abgeplatzt, innen braun, sehr gut geglättet mit Politur, Bruch braun, plattig, feine bunte Schamotte, Kalk, wenig Glimmer. Wandst. 0,7 cm (Taf. 1,7). – BS, abgesetzter Flachboden, dunkelbraun, geglättet, Bruch plattig, Wandst. 0,7–0,8 cm. Bodenst. 0,8 cm. – Zu Schüssel 1? (Taf. 1,8). \*Kl. RS, rot, roh geglättet. Wandst. 0,8 cm. – 24 WS von versch. GE, sehr gut bis gut geglättet.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-6-5: \* Silex, ohne Bearbeitungsspuren, karamell und dunkelrosa in Bändern. 3,6 × 3,0 cm.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-6-6: \* 12 Bröckchen Hüttenlehm, amorph verrollt.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-6-7: \* Tierknochen.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-6-8: \* Steine: Sechs bearbeitete Sandsteintrümmer, darunter mind. ein Läuferfragment und 3 Unterliegerfragmente, bei ca. 3 cm Dicke gebrochen, roter Sandstein, feinglimmerhaltig, Hitzespuren, ein Unterliegerfragment noch ca. 19 × 15 × 8 cm, sonst würfelförmige Fragmente von ca. 7–12 cm Kantenlänge, offenbar gezielt zerbrochen. – \* Zwei Augitrümmer, unbearbeitet, ca. 7 × 7 cm und 12 × 10 cm (Magerungsrohstoff?). – \* Drei unbearbeitete Sandsteintrümmer. – \* Weißer unbearbeiteter Kiesel mit Sinterauflage.

*Befund 7*

Grube, Dm. 1,3 × 1,2 m, T. 0,6 m, Pl. 1: 222,4 m ü. N.N.

Rundlich, Profil trichterförmig mit waagerechter Sohle, homogen kompakt, dunkelbraun, lehmig, vereinzelt Löss- und Hüttenlehmsprengsel, Keramik, Tierknochen, Lößkindel.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-7-16: RS mit gekerbter Lippe, einschwingend, außen dunkelrot, innen schwarz, gut geglättet, Bruch schwarz, Sandkörner, Oberfläche und Bruch dicht feine Glimmermagerung. Wandst. 0,8 cm (Taf. 1,3). – Verzierte WS, mehrfache Zeile feine Punktstiche, darin Reste weißer Inkrustation, außen schwarz, innen braun fleckig, sehr gut glänzend poliert geglättet, hart, Bruch fein plattig, keine Magerung erkennbar, in der Oberfläche feinsten Glimmer. Wandst. 0,7 cm (Taf. 1,11). – Kl. WS mit kl. Knubbe, schwarz, sehr gut geglättet bis poliert, dichter Bruch, in der Oberfläche dichter feiner Glimmer. Wandst. 0,8 cm (Taf. 1,5). – BS, Flachboden, etwas uneben geglättet, außen ockerbraun, innen rot, Bruch braun. in der Oberfläche und im Bruch weiße mittelgrobe Quarzstückchen. Wandst. 0,7 cm. Bodenst. 1,1 cm (Taf. 1,10). – BS, Flachboden, außen rot-braun-, innen rot-schwarz fleckig, auch innen sehr gut geglättet und poliert, Bruch plattig, mittlere bis grobe weiße Quarzstückchen. Wandst. 0,6 cm. Bst. 1,0 cm (Taf. 1,9). – \*15 kleinere WS. – \*6 kleine Sandsteinsplitter, kleiner unbearbeiteter Kiesel.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-7-17: \* Tierknochen.

*Befund 8*

Moderne Baggerstörung.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-8-3: \* Modernes Ziegelfragment.

*Befund 9*

Grube, Dm. 1,8 m, T. 0,3 m, Pl. 1: 225,0 m ü. N.N. – Auf dem SO-Sporn der Kuppe, r: 3401828,29, h: 5334492,93.

Rundlich, Profil wannenförmig mit waagerechter Sohle, mittelbraun, stellenweise dunkler, lehmig, vor allem randlich Löss einschlüsse, Keramik.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-9-18: Verzierte Kugelflasche, 7 WS, davon eine mit waagrecht durchlochender Öse auf dem größten Durchmesser im Zierfeld, Kompositmuster, Halsband mind. zwei Zeilen rundlicher Furchenstich bzw. Rundstiche, Schulterband zwei Zeilen Rundstiche, davon abgehend vierfacher Fransenteiler aus rundlichen Einstichen, daneben Schachbrett aus fünffachem senkrechtem Furchenstich, unterer Abschluß (nicht anpassend) Franse aus mind. vierfachem Furchenstich und Rundstich als Abschluss, Furchenstich breit, rechteckig, außen dunkelrotbraun, innen rotbraun, erodiert auf darunterliegende rote Schicht, Bruch Sandwich rot-braun-rot, Magerung feine bunte Schamotte und Glimmer, auch in der Oberfläche sichtbar. Wandst. 0,6–0,9 cm (Taf. 1,12). – Kl. verzierte WS, Dreieckmotiv geklappt schraffiert mit feinem pfeilstichartigem Furchenstich, darin Reste weißer Inkrustation, außen schwarzbraun, innen ocker, erodiert, keine Magerung erkennbar. Wandst. 0,6 cm (Taf. 2,1). – \*Tierknochen.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-9-19: \*Augittrümmer, unbearbeitet (Rohmaterial Magerung), ca. 8 × 9 × 3 cm.

#### *Befund 10*

Grube, Dm. „2 × 2 m“, T. ?, ? m ü. N.N. – Diese Grube wurde durch LOTT als erste entdeckt und war am 15.4.2009 nicht mehr zu lokalisieren.

Rundlich, Profil trichterförmig mit waagerechter Sohle, mittelbraun bis dunkelbraun, lehmig, Keramik, Tierknochen und vereinzelt Hüttenlehm.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-10-21: Verziertes Kugelgefäß, RS unverziert (nicht anpassend), 6 WS, gestapelte Dreiecke, senkrecht furchenstichgefüllt, am Ende dreifache Fransen, kein Schulterband, an abgeplatzter Stelle im Halsbereich Einstichmotiv, braun, außen teils ocker fleckig, gut geglättet, Oberfläche nicht mehr erhalten, Fehlstellen teils bis in die Substanz des Scherbens, partiell sandig, sonst sehr feine Magerung nicht erkennbar. Wandst. 0,6 cm (Taf. 2,2). – Verziertes Kugelgefäß, RS unverziert (nicht anpassend), 17 WS, auf dem Bauch (gestapelte?) Dreiecke, senkrecht fein furchenstichschraffiert, am Ende zwei- und dreifache Fransen, außen rot, partiell Sinterauflage, innen ockergrau, beidseitig gut geglättet, erodiert, ursprüngliche polierte Oberflächen nur noch in kleinen Inseln erhalten, fein sandig, hart. Wandst. 0,6 cm (Taf. 2,3). – Vorratsgefäß, 2 RS, 3 WS, ausschwingend, Lippe unregelmäßig, unverziert, dunkelrot-rot-schwarz-ocker fleckig, uneben gut geglättet mit Politur, zum Gefäßinneren hin ohne Politur erodiert, dicht feine Glimmermagerung in der Oberfläche, Bruch bunt mit bis zu 0,7 cm starken Quarz-, Kalk- und Schamottebruchstücken. Wandst. 0,9 cm. Rdm. ca. 30 cm (Taf. 2,4). – Geknickter Vorratsstopf mit unverzierter Lippe und Knubben im Viertelkreis auf dem größten Bauchdurchmesser, 2 RS, ca. 65 WS, davon noch zwei mit Knubben, rot, ocker fleckig durch sekundären Brand, erodiert, partiell Reste und am Rand durchlaufend dunkelbraune sehr gut geglättete originale Oberfläche, Bruch Sandwich rot-braun-rot, in der Oberfläche und im Bruch dicht eher gleichmäßig feiner und mittlerer Kalk- und Quarzgrus, nur wenig feiner Glimmer, hart. Wandst. 1,0–1,1 cm. Rdm. 35,0 cm. Bauchdm. 30,5 cm (Taf. 3,1).

– 2 BS, 10 WS, Flachboden, möglicherweise von Vorratsflasche, außen rot, fleckig durch Inseln der rotbraunen originalen Oberfläche, innen ocker-schwarzbraun fleckig durch sekundären Brand, uneben geglättet, Bruch schwarzbraun plattig hart, darin und in der Oberfläche grober und sehr grober Quarzbruch, wenig feinere Teile, kein Glimmer Wandst. 1,0 cm. Bst. 1,2 cm. Bdm. 11,0 cm (Taf. 2,6). – \* 5 WS versch. GE.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-10-20: \* Unregelmäßiger Silexabspliss, unbearbeitet, dunkelrotbraun-orange, thermisch verfärbt, 3,1 × 1,5 × 0,6 cm.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-10-22: \* Tierknochen.

#### *Befund 11*

Grube, Dm. 3,2 m, T. 0,6 m, Pl. 1: 222,4 m ü. N.N.

Rundlich, Profil wannenförmig mit waagerechter Sohle, homogen kompakt, mittelbraun, lehmig, „kleinräumig verziegelte Bereiche“ und „eine größere, flächige Verziegelung“, Lösssprengsel, Keramik, ein Stein.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-11-23: Zwei sehr kl. verzierte WS vom Halsbereich, Zeile feiner Hohlrundstiche (Röhrchen/Halm), außen rotbraun, innen schwarzbraun, sehr gut geglättet, Bruch rot, feine Kalkmagerung in der Oberfläche sichtbar. Wandst. 0,6 cm (Taf. 2,5). – WS mit kleiner Knubbe, rot-rotbraun, geglättete Oberfläche teils abgeplatzt, sehr dichte feine Kalk- und Glimmermagerung auch in der Oberfläche, Bruch rot, Magerung dicht und grob. Wandst. 1,8 cm (Taf. 2,7). – BS, abgesetzter Flachboden, außen rotbraun, geglättet, aberodiert, innen ocker, rau geglättet, erodiert, Bruch Sandwich rot-braun-rot, sehr dichte Magerung, feiner bis sehr grober Kalk- und Quarzbruch, kaum Glimmer, im Bruch und auf Innenfläche sichtbar. Wandst. 1,3 cm. Bodenst. 1,7 cm (Taf. 3,2). – Backetterfragment, unverzierter Rand, rötlich-ocker, Rand und oben geglättet, wenig Glimmer und Gesteinsgrus sichtbar, unten roh belassen, darin grobe bunte Schamottestückchen eingedrückt (nicht in der Magerung), Bruch plattig, relativ dicht mittelfeiner Gesteinsgrus. Wandst. 1,5 cm (Taf. 3,3). – \*5 sehr kl. WS, 2 größere WS von 2 (?) Vorratsgefäßen, außen gut geglättet, senkrechte Glättspuren, dunkelbraun bzw. rotbraun, dicht mit feinem Glimmer, innen roh verglättet, erodiert, ockergrau bzw. rot, dicht feiner bis sehr grober Kalk?-, Quarzgrus und Glimmerstückchen, Wandst. 1,0 cm.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-11-24: \* Augittrümmer, unbearbeitet (Rohmaterial Magerung), ca. 9 × 9 × 4 cm.

#### *Befund 12*

Grube, Dm. 1,5 × 1,2 m, T. 0,25 m, Pl. 1: ? m ü. N.N., r: 3401828,29, h: 5334492,93.

Unregelmäßig länglich oval, kein Profil angelegt, homogen kompakt, mittel- bis dunkelbraun, lehmig, vereinzelt Lösssprengsel, Keramik, Tierknochen.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-12-25: Vorratstopf, RS, 3 WS, ausschwingend, unverziert, braun-ocker-rötlich fleckig, sehr gut geglättet, außen teils, innen flächig erodiert, Bruch schwarzbraun und stellenweise rot, sehr dicht feiner, mittlerer und grober Quarzgrus, auch in der Oberfläche sichtbar. Wandst. 0,8 cm. Rdm. 25,6 cm (Taf. 3,4). – Vorratstopf mit Knubbe und abgesetztem (asymmetrisch verzogenem) Flachboden, 2 WS, davon eine mit Knubbe, 8 BS, außen und unten dunkelrot, uneben geglättet. Oberfläche erhalten, innen hellrot, uneben geglättet bis verstrichen, Oberfläche erhalten, Bruch Sandwich rot-braun-rot, sehr dicht feiner bis außerordentlich grober Kalkgrus (1 cm) und sehr grober bunter Schamottebruch. Wandst. 1,0–1,2 cm. Bodenst. 1,9 cm. Bdm. 15,0 cm (Taf. 3,5).

– Fundvorgangsnr. 2009-31-12-26: \* Tierknochen.

#### *Befund 13*

Grube, Dm. 1,2 m, T. 0,5 m, Pl. 1: 222,4 m ü. N.N.

Rundlich, Profil trichterförmig mit waagerechter Sohle, homogen mittelbraun, lehmig, vereinzelt Lösssprengsel, Keramik, Tierknochen, Steine.

Bef. 13 liegt 5,55–5,7 m von Bef. 4 und 8,3–9,2 m von Fundstelle 7 entfernt.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-13-27: – RS gekerbte Lippe, ausschwingend, rotbraun, Lippe rot, sehr gut geglättet bis poliert, Oberfläche dünner Überzug, innen partiell abgeplatzt, Bruch braun, sehr feine Kalk- und Glimmermagerung. Wandst. 0,5 cm (Taf. 3,6). – Kl. verzierte WS, noch drei diagonal verlaufende Furchenstichlinien, graubraun, sehr gut geglättet, Bruch schwarzbraun, hell klingend hart. Wandst. 0,4 cm (Abb. Taf. 3,7). – Kl. verzierte WS, zwei Zeilen Spatelband, außen braun, innen schwarz, sehr gut geglättet, Bruch schwarzbraun, sehr feine Glimmer-, Kalk- und wenig bunte Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm (Taf. 3,8). – Kl. verzierte WS, feine senkrechte Furchenstichlinien, schwarz, glänzend poliert, keine Magerung erkennbar. Wandst. 0,5 cm (Taf. 3,9). – Vorratstopf, offenes S-Profil, Knubbe oberhalb des Bauchumschwungs, fragmentierte RS mit unverzierter Leiste (nicht anpassend), 9 WS, hellrötlich, außen durch sekundären Brand grau gefleckt, gut geglättet, kaum erodiert, hart, Bruch graubraun, mäßig feine bis mittlere Kalkmagerung und grober Schamottebruch. Wandst. 0,9 cm (Taf. 4 A 1). – Vorratsflasche mit waagerecht gelochter Öse auf dem größten Bauchdurchmesser, Flachboden, 11 WS, davon eine mit Öse, BS, schwarzgrau, stellenweise und Bodenunterseite ocker fleckig, uneben gut geglättet, außen Politurreste und versinterte Stellen, Bruch

schwarzbraun, wenig feine Kalkmagerung, kein Glimmer, hart, fest. Wandst. 0,8–1,1 cm. Bodenst. 1,3 cm. Bdm. 11,0 cm (Taf. 4 A 2).

– Fundvorgangsnr. 2009-31-13-28: \* Tierknochen.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-13-29: \* Augittrümmer, unbearbeitet (Rohmaterial Magerung), ca. 11 × 9 × 5 cm. – Unbearbeiteter Sandsteintrümmer, Hitzespuren, rötlicher mittelfeiner Sandstein, stark glimmerhaltig, ca. 15 × 9 × 7 cm. – Silex(?)rinde, Trümmer, ca. 2,5 × 2 cm.

#### Befund 14

Grube?, Dm. ?, T. ?, Pl. 1: ? m ü. N.N.

Rundlich?, kein Profil angelegt, homogen mittelbraun, lehmig, wenig Lösseschlüsse, ohne Funde.

#### Befund 15

Grube?, Dm. 3,1 × 0,85 m, T. 0,85 m, Pl. 1: ? m ü. N.N.

Oval, kein Profil angelegt, homogen mittelbraun, lehmig, wenig Lösseschlüsse, ohne Funde.

#### Befund 16

Körpergrab, Eisenzeit. – Lit: EBRECHT 2013.

#### Befund 17

Kein archäologischer Befund.

#### Befund 18

Grube, Dm. 1,6 m, T. 0,6 m, Pl. 1: 223,0 m ü. N.N.

Rundlich, Profil wannenförmig mit waagerechter Sohle, die Sohle ist erweitert auf einen Dm. von ca. 2 m, homogen kompakt, dunkelbraun bis graubraun, lehmig, flächig Lösseschlüsse, Keramik, Tierknochen, „Vulkangestein“, bearbeiteter Sandstein.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-18-30: – RS, schwach ausschwingend, unverziert, graubraun, sehr gut geglättet und poliert, waagerechte Glättspuren (Michelsberg), Bruch graubraun, Schamotte?, ein Quarzkorn erkennbar. Wandst. 0,6 cm (Taf. 4 A 3). – Vorratstopf, ausschwingend, mit unverzierte Leiste und nach innen gekerbter Lippe, RS, 17 WS (nicht anpassend), rot, geglättet, randnah breite Glättstreifen, sonst erodiert, Bruch Sandwich rot-braun-rot, mäßig dicht mittlerer bis grober Kalk- und Quarzgrus, wenig bunte Schamotte. Wandst. 0,9 cm, Rdm. 30,0 cm (Taf. 4 A 4). – \* 7 WS, versch. Vorratstöpfe, einer mit Leiste: Eine WS mit waagerechter Fehlstelle wohl einer Leiste; außen ockerbraun, uneben gut geglättet mit waagerechten Glättstreifen, innen schwarz oder hellrötlich mit Sinterauflage, verglättet; Magerung feiner bis mittlerer Kalkgrus oder grobe Schamotte, in keinem Fall Glimmer. Wandst. 1,0–1,1 cm.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-18-31: \* Tierknochen.

– Fundvorgangsnr. 2009-31-18-32: \* Augittrümmer, unbearbeitet, ca. 7 × 6 cm. – Unbearbeiteter plattiger dunkelroter feiner Sandsteintrümmer, ca. 10 × 6 × 2 cm.

TK 7812 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

A. LOTT/D. TSCHOCKE (U. SEIDEL)

**Epfindorf** (Lkr. Rottweil). 1. In den Jahren zwischen 1996 und 2000 sammelte WILFRIED SCHÜBEL aus Rosenfeld von der bekannten neolithischen Fundstelle in den aneinander grenzenden Gewannen ‚Flenswasen‘, ‚Kreuzhalde‘ und ‚Neue Steige‘ zahlreiche Funde des Neolithikums auf. Sie weisen auf eine ausgedehnte bandkeramische Siedlung hin, die sich vom Böhringer Weg im Norden bis mindestens zur Barbensteige im Süden erstreckt haben dürfte. Südlich der Barbensteige in der Flur ‚Kreuzhalde‘ fand W. SCHÜBEL 1999 zudem das Bruchstück einer jung- oder endneolithischen Axt mit verdicktem Schaft (Fundber. Baden-Württemberg 26, 2002, 92).

2015 meldete W. SCHÜBEL von der im Süden an die Barbensteige grenzenden Flur ‚Flenswasen‘ weitere Funde, darunter ein an der Bohrung gebrochenes Axtfragment sekundär als Glättstein ver-

wendet, drei Silices mit Sichelglanz, ein Glättstein mit Politur aus Kalkgeröll sowie bearbeitete Sandsteinfragmente, die ebenfalls sekundär als Glätter verwendet wurden.

TK 7717 – Verbleib: privat

W. SCHÜBEL (U. SEIDEL)

2. Siehe S. 614 f. (**Dietingen** I r s l i n g e n) Fdst. 1 u. 5.

F e l d b e r g siehe **Müllheim** (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald).

F i s c h b a c h siehe **Niedereschach** (Schwarzwald-Baar-Kreis).

**Forchheim** (Lkr. Emmendingen). Im Zuge seiner jahrzehntelangen Begehungen des nördlichen Kaiserstuhlvorlandes trug H. STÖCKL entscheidend zur Kenntnis der neolithischen Besiedlung dieses Landstriches bei. Die Ergebnisse seiner Arbeit, welche bereits zum Großteil im Rahmen der Fundschau vorgestellt wurden, liefern noch Jahre nach der Beendigung seiner Aktivitäten in der Region Potential für weitere Beiträge. Hierbei handelt es sich zumeist um Ergänzungen zu bereits bekannten Fundstellen, die bei erneuter Begehung weitere Funde freigaben.

1. Gewinn ‚Lindenbrunnenbuck‘. Die Fundstelle (= Stöckl FO 12X), eine Siedlungsgrube mit Funden der Rössener Kultur, ist bereits an anderer Stelle ausführlich beschrieben worden (H. STÖCKL, Das Mittelneolithikum im nördlichen Vorland des Kaiserstuhls, in: H.-J. BEIER [Hrsg.], Der Rössener Horizont in Mitteleuropa [Wilkau-Haslau 1994] 233–270). Die dort vorgestellten Funde sollen nun um das bislang nicht veröffentlichte Material ergänzt werden.

#### *Keramik*

– Fragment einer bauchigen rundbodigen Flasche mit kurzem Gefäßhals und schräg gekerbter abgerundeter Randlehre aus 73 zum Großteil anpassenden WS und RS. Profil vollständig rekonstruierbar, alle von vermutlich vier bauchständigen horizontal gelochten Ösen erhalten. Bauchdm. ca. 32 cm, Höhe ca. 30 cm. Wanddicke 0,8 cm. Oberfläche flüchtig geglättet, mehlig-weich. Farbe innen beige, außen mittelgraubraun, im Bruch schwarz. Dichte Schamotteverwitterung (Fundvorgangsnr. 1984-162-19-2; Taf. 4B).

#### *Silices*

– bifacial flächenretuschierte Pfeilspitze mit konkaver Basis aus rotem Bohnerzjaspis des Markgräflerlandes. Länge 2,4 cm, Breite 1,7 cm. Dicke 0,5 cm (Fundvorgangsnr. 1984-162-19-4; Taf. 5,1).

\*– 18 Trümmer von rotem bis graubraunem, durch Hitzeeinwirkung teilweise verfärbtem, sog. Bohnerzjaspis aus dem Markgräflerland (Fundvorgangsnr. 1984-162-19-6).

– Klinge aus hell- bis mittelgraubraunem opakem Hornstein (Jurahornstein) mit lateral anhaftenden Cortexresten sowie einer in den Klingenkörper eingreifenden Cortexblase. Bulbus vorhanden, dorsal geringe Gebrauchsretuschen erkennbar. Länge 5,4 cm, Breite 2,1 cm, Dicke 0,3 cm (Fundvorgangsnr. 1984-162-19-4 (Taf. 5,3)).

– Bohrer Spitze vom Typ ‚Dickenbännli‘ aus hell- bis mittelgraubraunem opakem Hornstein (plattiger Hornstein, Variante Jurahornstein). Länge 2,5 cm, Breite 0,8 cm, Dicke 0,4 cm (Fundvorgangsnr. 1984-162-19-4; Taf. 5,2).

\*– Abschlag von rot-gelb gefärbtem opakem Hornstein (Kanderer Jaspis) (Fundvorgangsnr. 1984-162-19-4).

\*– Kleine Klinge aus gelbgrauem opakem Hornstein (Jurahornstein). Länge 3,1 cm, Breite 1,7 cm, Dicke 0,35 cm (Fundvorgangsnr. 1984-162-19-4).

#### *Felsgestein*

– Vollständig erhaltene Schaftlochaxt mit gebogenen Seitenbahnen und zentraler Bohrung. Schneide schäftungsparallel leicht unsymmetrisch abgenutzt. Ober- und Unterseite flach. Hammerseite sowie Ober- und Unterseite leicht bestoßen. An der verwitterten Oberfläche grünliches feinkörniges Gestein, im Kern aber dunkelgrau. Länge 12,4 cm, Breite 6,2 cm, Dicke 4,2 cm. Weite der Bohrung 2,5 cm. Gewicht 631 g (Fundvorgangsnr. 1984-162-19-5; Taf. 5,7).

– Vollständige, aber in drei Teile zerbrochene Schaftlochaxt mit gebogenen Seitenbahnen und zentraler Bohrung. Schäftungsachse nicht exakt schneidenparallel. Ober- und Unterseite leicht gewölbt. Schneide durch überschlifflene Abplatzungen leicht unsymmetrisch. Unterseite leicht bestoßen. An der verwitterten Oberfläche grünliches feinkörniges Gestein, im Kern aber dunkelgrau. Länge 11,1 cm, Breite 5,3 cm, Dicke 4,4 cm. Weite der Bohrung 2,2 cm. Gewicht 495 g (Fundvorgangsnr. 1984-162-19-6; Taf. 5,6).

Eine weitere Fundstelle in diesem Gewann, von obiger ca. 100 m entfernt gelegen (= Stöckl FO 12B), wird von Stöckl in der oben genannten Publikation besprochen. Für die mittelneolithische Kulturentwicklung ist sie von Bedeutung, weil eines der seltenen Radiokarbonaten für das Oberrheingebiet dieser Zeitstellung vorliegt. Die vorgestellten Funde sind an dieser Stelle zu ergänzen um ein konisches Bohrkernfragment aus grünlichgrauem feinkörnigem Gestein. Durchmesser an dickster Stelle 1,7 cm, an dünnster Stelle 1,4 cm. Länge 2,85 cm (Taf. 5,5).

2. Gewann ‚Im Boden‘. ‚Im Boden‘ lokalisierte H. Stöckl mehrere Fundstellen, die Scherben der Bandkeramik hervorbrachten. Ein Grubenbefund beinhaltete Scherben der späten Bandkeramik und der Hinkelsteinkultur (Literatur s. Nr. 1, Fundstelle Stöckl FO 50a und Fundber. Baden-Württemberg 22/2, 1999, 21). Hierzu liegen folgende weitere Funde vor:

– Im Querschnitt runder, in Seitenansicht leicht doppelkonischer Klopffstein aus weißem Felsgestein (Gneis?) mit grauen Einsprenkelungen und Glimmer. Beide Flachseiten sehr glatt (Handabrieb), doppelkonische Klopfffläche rau. Dicke 4,2 cm, Durchmesser 6,4 cm (Taf. 5,4).

– Rautenförmiger Pfriem aus Geweihspan. Spitzen abgebrochen, Oberfläche stark verwittert. Erhaltene Länge 7,2 cm, Breite 1,8 cm; Dicke 0,45 cm (Taf. 6 A 2).

In der unmittelbaren Nähe dieses Befundes lagen weitere Einzelfunde:

– Geweihsporn ohne erkennbare Bearbeitungsspuren (Stöckl FO 50i). Oberfläche stark verwittert. Länge 14 cm, Durchmesser an Basis 2,4 cm (Taf. 6 A 1).

– Klagenfragment einer sehr flachen Dechsel mit sich verjüngenden Seitenbahnen. Schneide bestoßen, Nacken abgebrochen (Stöckl FO 2c). Breite 2,9 cm, Länge 3,9 cm, Dicke 0,7 cm. Ventrale Fläche sehr flüchtig überschlifflene, daher evtl. als sekundär überarbeitetes Bruchstück eines Gerätes zu deuten (Taf. 6 A 3).

3. Gewann ‚Wagrain‘. Nördlich von Forchheim und etwa 100 m östlich des Jägerhofes befindet sich eine leichte Erhebung, die den Flurnamen ‚Wagrain‘ trägt. Hier wird seit 1986 eine durch zahlreiche Gruben mit bandkeramischem Inventar gekennzeichnete, ausgedehnte Siedlungsfläche aufgepflügt, die bereits in Fundberichten vorgestellt wurde (= Stöckl FO 38, Vorberichte bei H. Stöckl, Die Bandkeramik im nördlichen Kaiserstuhl und dem angrenzenden Vorland. Cahiers Ass. Prom. Rech. Alsace 8, 1992, 1–42; Fundber. Baden-Württemberg 22/2, 1999, 23). Unpubliziert blieben bisher folgende Funde:

– Fragment einer ritzverzierten rundbodigen Schüssel mit leicht nach innen abgestrichenem Rand. Randparallele Kerbreihe, darunter schmales Zickzackband, auf Bauchzone flächendeckendes Zickzackband mit sich diagonal kreuzenden Kerbreihen. Oberfläche geglättet, weich. Farbe außen ungleichmäßig gemischt dunkelgraubraun und beige, innen mittelgraubraun, im Bruch dunkelgraubraun. Randedurchmesser 11,9 cm; Höhe 6,4 cm; Wanddicke 0,7 cm; Bodendicke 0,6 cm. Feine Sandmagerung (Taf. 6 A 7).

– WS eines grobkeramischen Gefäßes mit vertikal gerichteter, durch Fingerkniff taillierter Knubbe. Oberfläche sandig, rau, innen geglättet. Farbe außen rotbraun, im Bruch und innen schwarz. Wanddicke 1,0 cm. Dichte Magerung aus glimmerhaltigem Sand bis zu 1 mm Korngröße (Taf. 6 A 4).

Im selben Gewann, ca. 250 m ost-südöstlich des Jägerhofes, ist eine weitere Fundstelle (= Stöckl FO 63) der Bandkeramik bekannt geworden (Fundber. Baden-Württemberg 29, 2007, 801). Zu den bereits vorgestellten Scherben gehört ein Fragment eines Läufers einer Handmühle aus gelbbraunem Sandstein. Die Lauffläche ist leicht konkav, einseitig abgenutzt, die Oberseite durch Nutzung abgegriffen. Erhaltene Länge ca. 16 cm, Breite 13 cm. Dicke 2,4 bzw. 3,9 cm. Auf beiden Seiten geringe Reste einer schwarzen organischen Substanz anhaftend (Baumpech?; Taf. 6 A 6).

4. Gewann ‚Hasen/Nussbäumle‘. 1985 wurden auf einem Acker ca. 700 m nördlich von Forchheim aus einer Bodenverfärbung von 2 × 2 m Ausdehnung vereinzelte wohl mittelneolithische Scherben aufgelesen (= Stöckl FO 22). Aus einer erneuten Begehung vom 15.3.1997 stammt ein Fund der jüngeren Bandkeramik.

– WS mit dreifach vertikal durchlochter zweigipfelter Knubbe. Weite der zentralen Bohrung 0,7 cm, Weite der flankierenden Öffnungen 0,4 cm. Auf der Knubbenunterseite neben linker Öffnung eine Fehlbohrung. Links oberhalb des Knubbenansatzes der Rest einer Ritzlinie. Oberfläche glatt gestrichen, leicht sandig-rau. Farbe durchgehend graubraun. Wanddicke 0,8 cm. Magerung aus feinem Sand und Schamotte (Taf. 6 A 5).

TK 7812 – Verbleib: LAD – FR

H. STÖCKL (A. HANÖFFNER)

5. Siehe S. 821 ff. (Alamannisch-fränkische Zeit).

F ü r s t e n b e r g siehe **Hüfingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis).

G ö ß l i n g e n siehe **Dietingen** (Lkr. Rottweil).

G r u n h o l z siehe **Laufenburg** (Lkr. Waldshut).

H a u e n s t e i n siehe **Laufenburg** (Lkr. Waldshut).

H o c h s a l siehe **Laufenburg** (Lkr. Waldshut).

H o l z h a u s e n siehe **Sulz am Neckar** (Lkr. Rottweil).

**Hüfingen** F ü r s t e n b e r g (Schwarzwald-Baar-Kreis) siehe S. 898 (Mittelalter – Neuzeit).

H u t t i n g e n siehe **Efringen-Kirchen** (Lkr. Lörrach).

I r s l i n g e n siehe **Dietingen** (Lkr. Rottweil).

K ö n i g s c h a f f h a u s e n siehe **Endingen am Kaiserstuhl** (Lkr. Emmendingen).

**Lahr/Schwarzwald** (Ortenaukreis) siehe S. 909 Fdst. 2 (Mittelalter – Neuzeit).

**Laufenburg** (Lkr. Waldshut). 1. In den Jahren zwischen ca. 1988 und 2000 wurden von KARL JÄCKLE (†) aus Laufenburg verschiedene archäologische Fundstellen begangen. Diese befinden sich östlich der Stadt Laufenburg sowie in den dazugehörigen Ortsteilen Grunholz, Hauenstein, Hochsal und Luttingen. Im Juli 2013 hat die Witwe HEDWIG JÄCKLE die von ihrem Mann entdeckten Funde dem Regierungspräsidium Freiburg, Referat 26 Denkmalpflege, übergeben. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um steinzeitliche Silex- und Felsgesteinartefakte, eine größere Gruppe von Pseudoartefakten (meist kuriose Geröllstücke) sowie um fünf römische Keramikscherben.

Aufgrund fehlender Beschriftungen kann nur ein kleiner Teil der Artefakte den von Herrn JÄCKLE begangenen und zum Teil auch kartierten Fundstellen zugewiesen werden. Hilfreich ist ein von ihm 1996 begonnenes Fundheft, in dem er insbesondere seine Steinbeilfunde mit Skizzen und Ortsangaben dokumentiert hat. Eine Fundstellenzuweisung der Silices gelingt nur vereinzelt und jene der römischen Scherben nicht.

Unter den rund 120 nicht mehr auf die Einzelfundstellen sortierbaren Silexartefakten soll hier eine kleine Auswahl vorgestellt werden, die besonderes Interesse verdient: Es handelt sich dabei zunächst um ein möglicherweise jungpaläolithisches Rückenmesserfragment aus weiß-gelbem Markgräfler Jaspis (Taf. 6 B 1). Ein Dreieckmikrolith aus *Trigonodus*-Chalcedon von Dinkelberg kann dem Mesolithikum zugewiesen werden (Taf. 6 B 2). Diesem Fund schließt sich eine Gruppe von sieben Abschlügen und Klingen mit primär facettierten Schlagflächenresten an, für die ebenfalls eine mesolithische Zeitstellung anzunehmen ist. Hiervon besteht je ein Exemplar aus Jurahornstein; ver-



mutlich aus Pleigne im Kanton Jura (Taf. 6B3) sowie aus weißem Jaspis vom Isteiner Klotz (Taf. 6B4). Die übrigen Stücke sind aus Bohnerzhornstein vom Typ Klettgau-Randen gefertigt, der sich in der Gegend von Laufenburg unter den örtlichen Rheingeröllen findet. Zu dem mesolithischen Komplex gehören möglicherweise auch drei Kratzer: je einer aus *Trigonodus*-Hornstein (Taf. 6B5), Muschelkalk-Chalcedon (Taf. 6B6) und vermutlich aus Pleigne stammendem Jurahornstein (Taf. 6B7). Möglicherweise stammen diese Funde aus der am Ostrand von Laufenburg gelegenen Flur ‚Im Hölzle‘ (s. u.), der ein vermutlich mesolithisches Artefakt zugewiesen werden konnte (Taf. 7,6). In die Jungsteinzeit datieren sehr wahrscheinlich zwei trianguläre Pfeilspitzen aus gelbem (Taf. 6B8) und rotem Markgräfler Bohnerzjaspis (Taf. 6B9) sowie das Medialfragment eines bilateral kantenretuschierten Artefakts aus weiß-grauem Markgräfler Jaspis (Taf. 7,3). Zwei kantenretuschierte Klängen aus dem lokal verbreiteten Jurahornstein vom Typ Klettgau-Randen stammen wahrscheinlich auch einem jung- bis endneolithischen Fundzusammenhang (Taf. 7,1,2). Gerade das Exemplar mit dorsoventral verjüngtem Rücken entspricht formal Einsatzklängen von Faustmessern der Horgener Kultur (Taf. 7,2).

Diese beiden Silices stammen vermutlich, ebenso wie das Schneidenfragment einer großen Beilklinge aus Serpentin (Taf. 7,4), aus Flur ‚Im Hölzle‘ in Laufenburg oder aus dem Bereich von Flur ‚Schwande‘ in Laufenburg-Hochsal (s. u.). Beide Fundstellen wurden von Herrn JÄCKLE besonders intensiv begangen und haben ebenfalls jung- bis endneolithisches Fundmaterial geliefert.

TK 8414 – Verbleib??

K. JÄCKLE (M. KAISER)

2. In der östlich von Laufenburg gelegenen Flur ‚Im Hölzle‘ entdeckte K. JÄCKLE mehrerer Silex- und Felsgesteinartefakte. Von Ersteren lassen sich lediglich noch zwei Stücke der Fundstelle zuweisen: Es handelt sich dabei zunächst um ein schaberartiges, umlaufend retuschiertes Artefakt, das formal an mesolithische Grobgeräte erinnert (Taf. 7,6). Sollte diese zeitliche Einordnung zustimmen, so wären vermutlich auch jene mesolithischen Silices der Flur ‚Im Hölzle‘ zuzuweisen, die unter den vermischten Lesefunden aus Laufenburg aufgefallen sind (s. o.; Taf. 6B2–7). Die Frage nach einer örtlichen Mesolithfundstelle wird aber letztlich erst nach neuen Feldbegehungen zu klären sein.

Deutlicher zu fassen ist die Jungsteinzeit. So gibt es aus Flur ‚Im Hölzle‘ eine bifacial flächenretuschierte Pfeilspitze aus Jurahornstein, deren Rohmaterial vermutlich aus dem Schweizer Tafeljura stammt (Taf. 7,5), und mehrere Beilklingen: Drei größere Klängen aus jeweils Serpentin (Taf. 7,7–9), eine aus Hornblendeschiefer (Taf. 8A1) und ein Rohling aus unbestimmtem Felsgestein (Taf. 8A2). Die Beilklingen lassen sich formal in das entwickelte Jung- bis Endneolithikum einordnen.

Die offenbare Bevorzugung von Serpentin lässt auf eine Datierung in das Spätneolithikum bzw. die Zeit der Horgener Kultur vermuten. Es erscheint daher durchaus wahrscheinlich, dass ein zeitlich einheitlicher neolithischer Fundkomplex vorliegt. In diesen würden sich aus die flächig- bis flächenretuschierten Pfeilspitzen (Taf. 6B8,9) und die beiden kantenretuschierten Klängen gut einordnen, die sich in den vermischten Beständen der Sammlung JÄCKLE befinden (Taf. 7,1,2). Vermutlich stammen sie ebenfalls aus Flur ‚Im Hölzle‘.

– G r u n h o l z. Von Herrn JÄCKLE wurden in den Fluren ‚Oberfeld‘ und ‚Oberägerten‘ Fundstellen kartiert. Aus seinen Sammlungsbeständen kann diesen aber kein archäologisches Fundmaterial zugewiesen werden. Möglicherweise entdeckte er dort lediglich Pseudoartefakte.

TK 8414

K. JÄCKLE (M. KAISER)

– H a u e n s t e i n. Siehe S. 674 ff. (Urnenfelderzeit).

– H o c h s a l. In den aneinandergrenzenden Fluren ‚Schwande‘, ‚Mittlere Schwande‘ und ‚Sennacker‘ entdeckte K. JÄCKLE Silex- und Felsgesteinartefakte. Von den Silices lässt sich lediglich ein Trümmerstück aus Jurahornstein der Fundstelle zuweisen. Weitere Artefakte sind unter den vermischten Lesefunden der Sammlung JÄCKLE zu vermuten (s. o. Laufenburg Nr. 1).

Eine kleine, allseitig überschleifende Trapezbeilklinge aus Grünschiefer stammt von Flur ‚Schwande‘ (Taf. 8B2) und aus Flur ‚Mittlere Schwande‘ liegen eine mittelgroße Klinge aus nicht näher bestimm-

tem Felsgestein (Taf. 8 B 4; Mikrodiorit?) sowie das Fragment eines großen, in Picktechnik zugehauenen Beilrohrlings aus Serpentin vor (Taf. 8 B 3). Die vierte Beilklinge aus Hochsal lässt sich keiner Flur zuweisen. Sie besteht aus einem Metamorphit, zeigt eine starke Oberflächenverwitterung und eine unvollendete, möglicherweise aber auch alt gebrochene Schneidenpartie (Taf. 7,1).

Zeitlich sind die Beilklingen in das Jung- bis Endneolithikum einzuordnen. Vermutlich stammen sie aus verschiedenen Siedlungsphasen.

TK 8414 – Verbleib?

K. JÄCKLE (M. KAISER)

– **L u t t i n g e n**. In Flur ‚Ob Eck‘ entdeckte K. JÄCKLE im September 1995 eine kleine, steil retuschierte Spitzenvarietät aus Jurahornstein der Region Olten, Kt. Solothurn (Taf. 8 C 2). In Flur ‚Rütte‘ fand er am 7.8.1996 eine trianguläre Pfeilspitze mit gerader Basis (Taf. 8 C 1). Sie besteht aus einem hitzegeeröteten Jurahornstein vom Typ Klettgau-Randen.

TK 8414 – Verbleib?

K. JÄCKLE (M. KAISER)

**L u t t i n g e n** siehe **Laufenburg** (Lkr. Waldshut).

**March B u c h h e i m** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) siehe S. 919 ff. (Mittelalter – Neuzeit).

**Müllheim F e l d b e r g** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Auf einem gepflügten Acker an der Grenze der Gewanne ‚Steinacker‘ und ‚Vordere Langfuhren‘ wurde im Februar 2007 von FRIEDHELM GRÖTEKE ein Steinbeil gefunden. Es ist aus einem Pelitgestein gefertigt und sorgfältig geschliffen. Seine Länge beträgt 4,9 cm, die Form ist leicht trapezförmig. Auffällig sind Kerben an den Breitseiten des Beilnackens, die einige Millimeter tief sind. Durch sie wurde nachträglich eine stegartige Kopffläche geformt. Kratzspuren auf allen Seiten sind auf Einwirkungen modernen Feldbaus zurückzuführen. Bereits bei früheren Begehungen dieser Gewanne und den benachbarten Gewannen ‚Rütterain‘ und ‚Pelzacker‘ wurden neolithische Keramikscherben, Steinbeile und Pfeilspitzen aus lokalem Silex gefunden (W. MÄHLING in: Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 527 Taf. 17 B 21): In Form und Größe entspricht das vorliegende Steinbeil jungneolithischen Funden, wie sie aus Baden, aber auch aus dem alpenländischen Raum bekannt sind (R. RADEMACHER in: ebd. 534 Taf. 31,3). Die wiederholte Bearbeitung des Nackens findet sich in ähnlicher Form auch bei jungneolithischen Dechseln wieder (A. FIESS in: ebd. 26, 2002, 102 Taf. 16 B). – Fundvorgangsnr. 2007-152.

TK 8211 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

F. GRÖTEKE (B. FATH/A. HAASIS-BERNER)

**Niedereschach F i s c h b a c h** (Schwarzwald-Baar-Kreis). Im Gewann ‚Bodenacker/Oberfeld‘, etwa 0,6 km SO der Kirche von Fischbach, sammelte HANS LINK aus Niedereschach etwa im Zeitraum 2090–2014 erneut zahlreiche Steinartefakte auf (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 528 f.). Er meldete dies HANS-OTTO WAGNER vom örtlichen Heimatmuseum, der die Funde der Denkmalpflege in Freiburg vorlegte.

Unter den Funden sind mehrere Glätt- und Schlagsteine, d. h. kinderfaustgroße Kiesel mit Politur- und Pickspuren, sowie insgesamt ca. 10 kg Hornsteinabschläge verschiedener Provenienz. Es handelt sich um mehrere Klingen und zwei Pfeilspitzen; weiter liegen zahlreiche Abschläge bzw. Abfallstücke mit Cortexresten vor, Kernsteine und Rohmaterialstücke vor. Das Material setzt sich zusammen aus Radiolarit?, zahlreichem Markgräfler Jaspis der rot-gelben, weißgrauen, rosa und dunkelgrauen Varianten, hellem Jurahornstein, gelbbraunem dichtem Feuerstein und durchscheinend beigem mit Einschlüssen. Ein sehr fein hell-dunkelgrau gebänderter Silex kommt in der näheren Umgebung ab 700 m ü. N.N. vor. Keramik wurde bisher nicht gemeldet. Die Funde gehören vermutlich ins Altneolithikum.

TK 7817 – Verbleib: Heimatmuseum Niedereschach

H.-O. WAGNER (U. SEIDEL)

**Owen** (Lkr. Esslingen). 1. Auf dem Teckberg, im südlichen Bereich des Plateaus am Gelben Felsen, etwa 1,7 km O, fanden CHRISTEL BOCK und ACHIM LEHMKUHL am 2007 zahlreiche kleinstückige Keramikscherben (WS, wenige RS und BS) sowie einige Silices aus Weißjurahornstein. Soweit be-

stimmbar, sind unter den Keramikscherben durchweg vorgeschichtlicher (metallzeitlicher) Machart eine RS mit verdicktem, abgestrichenem Rand sowie eine RS mit ausbiegendem Rand der mittleren Bronzezeit zuzurechnen. Ein WS könnte aus dem Randbereich einer Schrägrandschale der jüngeren Urnenfelderzeit stammen, ebenso ein weiterer Schrägrand mit leicht facettierter Randlippe sowie eine WS mit Fingertupfenleiste. Unter den sechs Silices (Schlagtrümmer) ist lediglich das Bruchstück einer Klinge näher zu bestimmen, die frühestens ins Neolithikum gehören wird. Weiterhin ist ein Hufnagel mit dreieckiger Kopfplatte darunter, der in das späte Mittelalter datiert.

TK 7422 – Verbleib: LAD – ES

CHR. BOCK/A. LEHMKUHL (CHR. MORRISSEY)

2. Siehe S. 677 f. Fdst. 1 (Urnenfelderzeit).

**Riegel** (Lkr. Emmendingen). Anfang Mai 2005 beobachteten HORST STÖCKL und FRANZ STADELBACHER den Aushub einer Baugrube für den Neubau eines Wohnhauses in der Kehnerstraße 9. In der Nordwestecke der Baugrube fand sich ein kreisförmiger Befund mit einem Durchmesser von etwa 1,7 m, der etwa bis in eine Tiefe von 10 cm untersucht wurde. Erste Funde in Form von Keramikscherben und Silices lassen eine jungneolithische Silogrube vermuten. Daneben konnte ab einer Tiefe von etwa 5 cm unterhalb des Planums ein tief reichender mittelalterlicher Bodeneingriff festgestellt werden, der auch an der Baugrubenwand erkennbar war. Aus diesem Bodeneingriff kamen 10 Keramikscherben (unbestimmt), Knochenfragmente und einige Ziegelfragmente zum Vorschein. Eine weitere Stelle etwa 4 m westlich des östlichen Baugrubenrandes war durch eine 0,3 m starke, dunkle Schicht von etwa 3 × 2 m Länge geprägt. In dieser Schicht fanden sich zwei Keramikfragmente sowie mehrere Knochen, Hohlziegel, Flachziegel und ein Eisennagel/Haken (?). Aus der nördlichen Baugrubenwand wurden nochmals rund 10 Ziegelfragmente sowie 8 Keramikfragmente geborgen, in der Südwand der Baugrube ein weiteres einzelnes Keramikfragment, allerdings ohne Befund. Bei der gefundenen Keramik handelt es sich nach B. JENISCH um mittelalterliche Keramik des 9.–11. Jahrhunderts. – Fundvorgangsnr. 2005–156.

TK 7812 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

H. STÖCKL/F. STADELBACHER (A. SCHEUERLE)

S c h e l i n g e n siehe **Vogtsburg** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald).

**Schramberg** W a l d m ö s s i n g e n (Lkr. Rottweil) siehe S. 817 Fdst. 2 (Römische Zeit).

**Sölden** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Im Dezember 1987 barg T. HASSLER einige Lesefunde auf einem kleinen Hügel in der Nähe des Ortseingangs in Richtung Wittnau. Es handelt sich dabei um sieben Keramikfragmente und neun Silices, von denen zwei Bearbeitungsspuren aufweisen. Auch der Rest eines kleinen, reduzierend gebrannten Spinnwirtels wurde gefunden. Der Spinnwirtel und die Silices sind vorgeschichtlich, während die Keramikfunde in das 13. und das 14. Jahrhundert datieren. Bereits im Jahr 1937 wurden in der Nähe der Fundstelle auf dem Grundstück südlich der Herrgass innerhalb des Gewannes ‚Brühl‘ Silices gefunden, die eine steinzeitliche Siedlung andeuteten. Auch in den darauffolgenden Jahren 1989 und 1990 konnten in der Nähe des Ortseinganges innerhalb der Gewanne ‚Obere Tormatten‘ und ‚Untere Tormatten‘ durch HELMUT KAISER weitere Silices und damals nicht näher bestimmte Keramik geborgen werden. – Fundvorgangsnr. 1987–123.

TK 8012 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

T. HASSLER (A. SCHEUERLE)

**Sulz am Neckar** H o l z h a u s e n (Lkr. Rottweil). Die bekannten bandkeramischen Fundplätze, ‚Brände‘ (Fundber. Schwaben N. F. 5, 1930, 16; Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 609 Taf. 34 E) und ‚Rohrwiesen‘ (Fundber. Baden-Württemberg 26, 2002, 105) auf der Gemarkung Holzhausen wurden über Jahre hinweg regelmäßig von den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Denkmalpflege R. MATULL und A. DANNER begangen. Das Fundspektrum umfasst an beiden Fundstellen zahlreiche verzierte Gefäßscherben vorwiegend des älteren Neolithikums sowie geschliffene Steingeräte und

zahlreiche Silices. Vom Gewann ‚Rohrwiesen‘ stammt das Fragment eines bandkeramischen Idols, das in einer gesonderten Publikation vorgelegt wird (H. SCHLICHTERLE, in Vorber.). Der Umfang der Aufsammlungen erlaubt nun die Vorlage einer Auswahl der aussagekräftigsten Fundstücke. Diese erlauben einen Einblick in das reichhaltige Inventar dieser jungsteinzeitlichen Ansiedlungen, deren Spuren durch intensive Landnutzung kontinuierlich ausdünnen.

Auf dem nahe gelegenen ‚Heubühl‘ entdeckte R. MATULL kürzlich eine weitere bandkeramische Siedlungsstelle.

#### 1. ‚Brände‘

Etwa 1200 m südwestlich der Holzhausener Kirche befindet sich die Flur ‚Brände‘ auf einem sanften Nordabhang am Ursprung des als ‚Bergfelder Klinge‘ bekannten scharfen Taleinschnittes. In diesem fließt ein kleiner Bach, der unterhalb der Fundstelle entspringt, dem nur etwa 1 km in nordwestlicher Richtung gelegenen Neckar zu. Noch immer werden hier ergiebige Siedlungsgruben aufgepflügt, so dass Herr MATULL im August des Jahres 2013 die bislang aktuellste Fundmeldung einreichen konnte.

Das Fundspektrum umfasst vorrangig tönerner Gefäßscherben mit einem deutlichen Schwerpunkt auf der bandkeramischen Kultur. Einige Formen und Dekorationen zeigen jedoch, dass der Platz auch während der nachfolgenden Perioden des mittleren und jüngeren Neolithikums besiedelt war. Des Weiteren ist durch wenige Indizien auch eine bronze- und früheisenzeitliche Aktivität erkennbar, genauso wie sporadische Fundniederschläge eine römische bis neuzeitliche Nutzung anzeigen. Neben Keramik sind zahlreiche Silices und einige Gegenstände aus geschliffenem Felsgestein aufgefunden worden, die in der Mehrzahl der neolithischen Ortsnutzung entstammen.

#### *Funde neolithischer Zeitstellung*

Die zahlreichen diagnostischen Funde werden in Form eines Kataloges und eine Auswahl davon mit Abbildungen vorgestellt. Der weniger aussagekräftige Teil des Lesefundkomplexes umfasst ca. 150 Wandscherben von fein- und grobkeramischen Gefäßen, die mit bandkeramischen Ritz- und Stichmotiven dekoriert sind. Des Weiteren liegen 49 Wandscherben mit Handhaben in Form von Griffklappen, Ösen, Henkelösen und Knubben von grob- und feinkeramischen verzierten und unverzierten Gefäßen vor. Einige der Applikationen sind ganz oder teilweise abgeplatzt, so dass ein aus der Wandung herausmodellierter Steg sichtbar ist, der zur besseren Haftung der aufgeklebten Handhaben diente.

Wandscherben mit spitzen Knubben und teilweise mit einer Fingerdellenreihe sowie starker Sand- und Gesteinsgrusmagerung gehören wohl einer mittelneolithischen Zeitstellung an, zumal die bandkeramischen Gefäße durch die starke Anreicherung mit Schamotte gekennzeichnet sind.

Das eindeutig jüngste neolithische Fundstück ist die Randscherbe eines Glockenbeckers (Taf. 9,10), vielleicht gibt sich darin eine ausgepflügte Bestattung zu erkennen. Zu den jüngeren neolithischen Funden gehört auch eine Randscherbe mit flächiger Einstichzone im Halsbereich, die nach unten in Dreiecksmotive ausläuft (Taf. 11,2). Daneben liegen eine Wandscherbe mit mehrzeiligen gebogenen Winkelbändern in feiner Furchenstichtechnik vor (Taf. 11,1) sowie eine Wandscherbe mit schraffurartiger Ritzung (Taf. 9,8). Für diese Funde ist eine Verortung in der Hinkelsteingruppe naheliegend, für die letztgenannte Wandscherbe kommt auch die Großgartacher Gruppe in Frage.

Unter den zahlreichen rein bandkeramischen Verzierungs- und Dekorationsmotiven lassen sich verschiedene Stilgruppen erkennen, eine feinchronologische Ansprache ist aber ohne das Erfassen der vollständigen Gefäßverzierung und Befundzusammenhänge nicht möglich. Das Auftreten von plastischen Leisten (Taf. 9,5) sowie ein flacher Gefäßboden (Taf. 12,2) deuten auf eine ältere Stufe hin. Die Ritzdekoration mit häufiger Randverzierung (Taf. 12,3,4), oftmals in Kombination mit Einstichmotiven (Taf. 10,10,18) sowie Winkelbändern (Taf. 12,5) und stichbegleiteten Linien (Taf. 9,13,15) zeigen mittlere bis späte Phasen an. Als Besonderheit, die nur selten in bandkeramischen Siedlungen Baden-Württembergs vorkommt, ist eine Randscherbe mit innenliegender Verzierung hervorzuheben (Taf. 12,8). Bis auf ein Exemplar (Taf. 13,6) weisen alle Dechsel und Dechselfragmente (Taf. 12,10–12; 13,1–4,7,8.) einen flachen Querschnitt auf, wodurch sie einem mittelneolithischen Proportionsverhältnis

nahestehen. Das Fragment einer Schaftlochaxt (Taf. 13,5) entspricht wohl einer triangulären Form, wie sie ebenfalls für das Mittelneolithikum belegt ist. Unter den aufgesammelten Gegenständen aus geschliffenem Felsgestein befinden sich einige nicht eindeutig bestimmbare Stücke sowie schlecht erhaltene Objekte, die hier ohne Abbildung beschrieben werden. Auch die besser erhaltenen Stücke sind fragmentiert oder zumindest stark bestoßen.

Unter den geschliffenen Steingeräten befindet sich neben einem durchbohrten Schuhleistenkeil, der sich in das bandkeramische Inventar einreicht, eine kleine Dechsel aus sehr dunklem feinkörnigem Gestein (Taf. 13,7), vermutlich so genanntem Aphanit (Pelitquarz). Letzteres wäre ein Hinweis auf mittelneolithische Zeitstellung.

Mehrere Sandsteinfragmente sind ohne erkennbare Bearbeitungsspuren und daher nur unter Vorbehalt dem Neolithikum zuzusprechen, genauso wie drei Hüttenlehmklumpen ohne Abdrücke von Hölzern.

Das Silexinventar umfasst Pfeilspitzen mit konkaver und gerader Basis (Taf. 13,9.10.14), vereinzelte Trapeze (Taf. 13,12), zahlreiche Kratzer (Taf. 13,16; 14,1.2.6.7) und Bohrer bzw. Stichel (Taf. 13,11.13), unter denen ein relativ großes Exemplar (Taf. 14,5) ins Auge fällt. Auffällig ist auch das wiederholte Vorkommen intentioneller lateraler Hohlkerben (Taf. 13,17) an retuschierten Klingen, die vielleicht einen praktischen Zweck haben, möglicherweise aber nur eine Zerlegungsabsicht belegen.

Der Rest einer Knolle von ockerfarbenem opakem Hornstein sowie Präparationsabschläge, Trümmer und Zerlegungsreste aus demselben Material sowie 42 unspezifische Klingen- und Klingenfragmente, vereinzelt mit Lackglanz, bezeugen die Verarbeitung dieser bevorzugten Varietät vor Ort sowie deren intensive Nutzung. Außerdem wurden Exemplare zahlreicher unterschiedlicher Lagerstätten aufgesammelt, wie etwa schwarzer opaker, dunkelgraubrauner, beige-gelblicher, gebändert-hellgrauer, weißer und blaugrauer, jeweils opaker Hornstein.

#### *Funde nicht neolithischer und ungesicherter Zeitstellung*

Ein längliches Gerät aus dunkelgrauem feinkörnigem Sedimentgestein dürfte der verlorene Schleifstein eines Landwirtes sein, dem in rezenter Zeit die Nutzung des Grundstückes oblag. Das Fragment einer geschliffenen Kugel aus weißem opakem Hornstein mit Resten von Bemalung (?) ist evtl. ebenfalls ein neuzeitliches Produkt.

Von den Keramikfunden sind einige aus dem gesichert neolithischen Bestand auszusondern, wobei in den meisten Fällen jedoch keine genauere Ansprache möglich ist. Für eine Randscherbe mit Kragrand und eine Wandscherbe mit Wellenband ist eine früh- bzw. hochmittelalterliche Zeitstellung anzunehmen. Gleiches gilt für das Fragment eines Deckels mit Riefen und Stempeleindrücken und eine Wandscherbe eines feinkeramischen scheibengedrehten Gefäßes mit einer Einstichreihe.

Eine Randscherbe eines größeren handaufgebauten Gefäßes mit nach außen gebogener abgerundeter Randlippe sowie sieben grobkeramische Wandscherben, eine davon mit Knubbe, stehen merowingerzeitlichen Vergleichsbeispielen am nächsten. Als einziger römischer Fund lässt sich eine Wandscherbe eines dünnwandigen Terra-nigra-Bechers ansprechen (freundl. Mitt. J. SCHREMP M. A., Freiburg).

Randscherben eines handaufgebauten Gefäßes mit ausschwingender Randpartie und Fingerdellen auf der ausgezogenen Randlippe, ein Trichterrand und Wandscherben eines handaufgebauten Gefäßes mit rotem Überzug legen einen hallstattzeitlichen Ursprung nahe. Dazu gehört wohl auch das Fragment eines Gefäßes mit Trichterrand und vertikaler scheibenförmiger Knubbe im Halsansatz. Eine Wandscherbe mit Bandhenkelansatz ist dagegen vielmehr einem spätneolithischen oder bronzezeitlichen Horizont zuzuweisen.

Das Fragment eines rundlichen Spinnwirtels entzieht sich der genaueren Ansprache. Mehrere kleinere Klumpen von Hüttenlehm, davon einer mit dem Abdruck eines Spaltholzes, bezeugen zwar den Hausbau einer prähistorischen Ansiedlung, jedoch ohne die Möglichkeit einer genaueren zeitlichen Eingrenzung.

Katalog (Fundvorgangsnr. 2008-212-1 ff.)

*Keramik*

- Fragment eines Kumpfes mit verengter Mündung und einfacher abgerundeter Randlippe. Ritz- und Stichverzierung sowie Rest einer 0,6 cm weiten Wanddurchbohrung. Oberfläche geglättet, mittelgrau, im Bruch hellgrau/beige. Magerung aus feinem Sand und Schamotte. Wandst. 1,0 cm, Rdm. 12 cm (Taf. 9,1).
- RS eines feinkeramischen Gefäßes mit einer 0,5 cm weiten Bohrung und Resten einer Stichverzierung. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm (Taf. 9,2).
- RS eines weitmundigen Schälchens mit einfacher abgerundeter Randlippe. Oberfläche stark erodiert, Reste von schrägen Stichreihen erkennbar, hellgrau/beige, Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm, Rdm. 12 cm (Taf. 9,3).
- RS eines engmundigen Gefäßes mit spitz abgerundeter Randlippe. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch beigebraun. Randbegleitendes Band aus vertikalen Einstichen, unterhalb kurvilineare Ritzlinien. Schamottemagerung. Wandst. 0,7 cm, Rdm. 10,2 cm (Taf. 9,4).
- RS eines Kumpfes mit ausgezogener Randlippe und verjüngender Mündung. Vertikale plastische Leiste und randbegleitende Fingertupfenreihe. Oberfläche versintert, Farbe ursprünglich dunkelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Magerung aus Schamotte und Gesteinsgrus. Wandst. 0,7 cm. Aufbau in Plattentechnik erkennbar (Taf. 9,5).
- RS eines weitmundigen Gefäßes mit abgestrichener und außen leicht verdickter Randlippe. Bogenförmige Ritzlinie und Einstiche. Oberfläche geglättet und dunkelgraubraun gefärbt, im Bruch und innen hellgrau/beige. Magerung aus Schamotte und feinem Sand. Wanddicke 0,55 cm, Raddurchmesser 12,1 cm (Taf. 9,7).
- RS eines engmundigen Gefäßes mit einfach abgerundeter Randlippe. Verzierung durch randbegleitende Einstichreihe und kurvilineare Ritzlinien. Oberfläche geglättet, Farbe dunkelgraubraun, im Bruch beigebraun. Wandst. 0,7 cm, Rdm. 10 cm (Taf. 9,8).
- RS eines Kumpfes mit abgestrichener Randlippe und zweizeiligem randbegleitendem feinem Stichband. Oberfläche geglättet, Farbe dunkelgraubraun. Wandst. 0,65 cm (Taf. 9,6).
- RS mit leicht auswärts geneigter Randlippe. Randparallel feiner Furchenstich, darunter begleitende Rille. Oberfläche geglättet, Farbe mittelbraun. Feine Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm (Taf. 9,10).
- RS eines Schälchens mit Fingerzwicken und kaum erkennbarer Stichreihe. Oberfläche außen stark abgetragen, innen flüchtig geglättet, innen dunkelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Magerung aus Schamotte und Sand. Wandst. 0,65 cm, Rdm. 10,1 cm (Taf. 9,9).
- RS eines engmundigen Gefäßes mit ausgezogener Randlippe und Verzierung mit durch Ritzlinien getrennten punkteinstichgefüllten und leeren Feldern. Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm, Rdm. 9 cm (Taf. 9,12).
- WS mit dem Abschluss eines dreizeiligen Linienbandes. Oberfläche geglättet, teils versintert, teils abgetragen, mittelgrau. Keine Magerungsbestandteile erkennbar. Wandst. 0,65 cm (Taf. 9,11).
- \*– RS eines engmundigen Gefäßes mit abgestrichener Randlippe und innenliegender Fingertupfenverzierung. Oberfläche außen stark verwittert, in Resten Glättung erhalten, Farbe dunkelgraubraun, im Bruch und innen hellgrau/beige. Magerung aus Gesteinsgrus und Schamotte. Wandst. 0,8 cm.
- \*– RS mit abgestrichener Randlippe und doppelten bogenförmigen Linien und horizontalem Einstichband. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun, im Bruch beigebraun. Feinsandige Magerung. Wandst. 0,6 cm.
- \*– RS eines dünnwandigen Gefäßes mit einfacher Randlippe. Stark verwittert mit Resten einer Stichverzierung. Ton hellgrau/beige. Keine Magerungspartikel erkennbar. Wandst. 0,45 cm.
- \*– RS eines dünnwandigen Gefäßes mit einfacher Randlippe. Stark verwittert mit Resten einer Ritz- und Stichverzierung. Ton hellgrau/beige. Magerung aus feinem Sand und Schamotte. Wandst. 0,3 cm.

- \*- RS mit einfach abgerundeter Randlippe eines Kumpfes mit linearem Dekor und Fingertupfenverzierung. Oberfläche geglättet, weitgehend verwittert. Farbe dunkelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm.
- \*- RS eines Kumpfes mit Ritzlinien und Einstichverzierung. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Feine Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm.
- \*- RS eines engmundigen Gefäßes mit abgerundeter Randlippe und Stichverzierung. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm.
- \*- RS eines feinkeramischen Kumpfes mit abgestrichener Randlippe und randparallelem Band aus vertikal ausgerichteten Dreieckseinstichen. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Magerung aus Schamotte. Wandst. 0,4 cm.
- \*- RS eines weitmündigen Gefäßes mit leicht nach außen gezogener Randlippe. Randparalleles zweizeiliges Band aus rechteckigen Einstichen. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Keine Magerungsbestandteile erkennbar. Wandst. 0,65 cm.
- \*- RS mit stark bestoßener Randlippe und zweizeiligem Korneinstichband über umlaufender Ritzlinie. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Feine Sandmagerung. Wandst. 0,55 cm.
- \*- RS eines grobkeramischen engmundigen Topfes mit außen verdickter abgestrichener Randlippe. Oberfläche horizontal verstrichen, außen stark abgetragen, mittelgraubraun, im Bruch beigebraun. Wandst. 0,65 cm.
- WS mit einstichbegleiteter Linie. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Keine Magerungsbestandteile erkennbar. Wandst. 0,9 cm (Taf. 9,13).
- WS mit Linien- und Strichverzierung. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch und innen beigebraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,95 cm (Taf. 9,14).
- WS mit Linien- und Stichverzierung. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch mittelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,85 cm (Taf. 9,15).
- 2 WS mit Bogen- und Stichverzierung. Oberfläche geglättet, mittelgrau, im Bruch hellgrau/beige. Schamotte- und Sandmagerung. Wandst. 0,6 cm (Taf. 10,1,2).
- WS mit Linien- und Stichbandverzierung. Oberfläche geglättet, innen abgetragen. Farbe dunkelgraubraun, im Bruch beigebraun. Schamottemagerung. Wanddicke 0,7 cm (Taf. 10,3).
- RS eines Schälchens mit Abschluss eines stichgefüllten Bandes und randbegleitender Stichreihe. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Schamotte- und Sandmagerung. Wandst. 0,55 cm, Rdm. 10,2 cm (Taf. 10,6).
- WS mit Linienband und schräg dazu stehenden engen Einstichreihen. Oberfläche geglättet, innen abgetragen, mittelgraubraun, im Bruch beigebraun. Wandst. 0,4 cm (Taf. 10,4).
- \*- Anpassende WS mit stichbündelgefülltem Linienband. Oberfläche geglättet, teilweise abgetragen, mittel- bis dunkelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,7 cm.
- Dünnwandige WS mit punktpaargefülltem Linienband. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,35 cm (Taf. 10,5).
- WS mit orthogonal zueinander stehenden Ritzlinien. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch beigebraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm (Taf. 10,7).
- WS mit flächendeckender Verzierung durch Einzelstichreihen. Scherbe teilweise entlang von Ritzlinien gebrochen, die das verzierte Feld triangulär eingrenzen. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige und innen dunkelgraubraun. Wandst. 0,7 cm (Taf. 10,8).
- WS mit beidseitig von Ritzlinie abhängenden Einzelstichen. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,55 cm (Taf. 10,9).
- WS mit vier sehr feinen paarig angeordneten Schrägstichreihen und einer Schrägstichreihe mit rechtwinklig dazu stehenden Vertikalstichen. Oberfläche geglättet, beigebraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,45 cm (Taf. 10,10).
- WS mit zweizeiliger Schrägstichreihe und paralleler Ritzlinie. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch mittelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,7 cm (Taf. 10,11).
- WS mit Ritzlinienband und schräg dazu stehendem doppelzeiligem Furchenstichband. Oberfläche rau, aber abtragungsbedingt, beigebraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,7 cm (Taf. 10,12).

- WS grobkeramischer Machart mit schräg aufeinandertreffenden Einstichreihen und Ritzlinie. Oberfläche glattgestrichen, hellgrau/beige. Schamotte- und Sandmagerung. Wandst. 0,9 cm (Taf. 10,13).
- WS eines engmundigen Gefäßes mit spitzwinklig aufeinandertreffenden Ritzlinien sowie paarigen und einzelnen Einstichen. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun, im Bruch beigebraun. Schamotte- und Sandmagerung. Wandst. 0,65 cm (Taf. 10,14).
- WS grobkeramischer Machart mit bogenförmiger und gerade verlaufender Ritzlinie und Dreieckseinstichreihen. Oberfläche glattgestrichen, beigebraun, im Bruch mittelbraun. Schamottemagerung. Wandst. 1,1 cm (Taf. 10,15).
- WS eines bauchigen Gefäßes mit orthogonal zueinander verlaufenden zweizeiligen Kornstichreihen und einzelner sehr feiner schräg dazu verlaufender Stichreihe. Oberfläche geglättet, Politurreste erkennbar, leicht glänzend, dunkelgrau. Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm (Taf. 10,17).
- WS mit einstichgefülltem Ritzliniendreieck. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm (Taf. 10,18).
- WS vom Halsbereich eines Gefäßes mit spitzwinklig aufeinandertreffenden, zweizeiligen Spitzzeindruckreihen. Oberfläche geglättet, dunkelgrau. Keine Magerungspartikel erkennbar. Wandst. 0,55 cm (Taf. 10,19).
- WS mit schräg stehender Ritzschraffur. Oberfläche geglättet, mittelgrau bis dunkelgrau. Feine Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm (Taf. 10,16).
- WS mit Fläche aus feinem Furchenstichbündel und Korneinstichen. Oberfläche geglättet, dunkelgrau, im Bruch und innen mittelgraubraun. Wandst. 0,6 cm. Feine Sandmagerung (Taf. 11,1).
- 13 anpassende Scherben des Randbereiches eines flächig einstichverzierten Gefäßes mit horizontal abgestrichener Randlippe. Oberfläche geglättet, mittel- bis dunkelbraun, innen dunkelgraubraun. Feine Sandmagerung mit Glimmeranteilen. Wandst. 0,5 cm (Taf. 11,2).
- RS von grobkeramischem Gefäß mit abgerundet triangulärem, horizontal angebrachtem Griffappen. Oberfläche rau, hellgrau/beige. Sehr grobe Schamottemagerung. Wandst. 0,85 cm, B. Griffappen 4,7 cm, Rdm. 16 cm (Taf. 11,4).
- WS von grobkeramischem Gefäß mit kleinem abgerundet triangulärem, horizontal angebrachtem Griffappen. Oberfläche rau, hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm, B. Griffappen 3,0 cm (Taf. 11,3).
- RS mit ausgezogenem Rand von grobkeramischem Kumpf mit kleiner abgerundet triangulärer, horizontal angebrachter Knubbe. Oberfläche rau, hellgrau/beige. Schamotte- und Sandmagerung. Wandst. 0,65 cm, B. Griffappen 3,0 cm (Taf. 11,5).
- WS von grobkeramischem Gefäß mit längsovaler Knubbe. Oberfläche rau, hellrotbraun, im Bruch und innen dunkelgraubraun. Schamotte- und Sandmagerung. Wandst. 0,8 cm, B. der Knubbe 2,8 cm (Taf. 11,6).
- WS von grobkeramischem Gefäß mit längsovaler Knubbe und Resten schräg verlaufender Einstichverzierung. Oberfläche rau, beigebraun, innen dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 1,0 cm, B. der Knubbe ca. 3,0 cm (Taf. 11,7).
- WS von grobkeramischem Gefäß mit abgerundet triangulärem, horizontal angebrachtem Griffappen mit aufwärts zeigender Spitze. Oberfläche rau, hellrotbraun/beige, innen mittelgraubraun. Sehr grobe Schamottemagerung. Wandst. 0,8 cm, B. Griffappen 3,7 cm (Taf. 11,8).
- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit kleiner Knubbe und Resten von Stich- und Ritzverzierung. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Magerungszuschläge nicht erkennbar. Wandst. 0,45 cm, Dm. Knubbe 1,3 cm, Rdm. 14 cm (Taf. 11,9).
- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit kleiner Knubbe und Resten von Ritzverzierung. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Magerungszuschläge nicht erkennbar. Wandst. 0,5 cm, Dm. Knubbe 2,1 cm (Taf. 11,2).
- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit horizontal durchlochter Öse. Oberfläche geglättet, dunkelgrau. Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm, B. Öse 1,4 cm, Bohrungsweite 0,4/0,3 cm (Taf. 11,10).



- WS von grobkeramischem Gefäß mit breiter keilförmiger Knubbe. Oberfläche rau, rotbraun/beige, innen dunkelgrau. Dichte Sand- bzw. Gesteinsgrusmagerung. Wandst. 0,9 cm, B. der Knubbe 4,25 cm (Taf. 11,11).
- WS von grobkeramischem Gefäß mit kleiner hemisphärischer Knubbe. Oberfläche rau, rotbraun, innen dunkelgrau. Dichte Sand- bzw. Gesteinsgrusmagerung. Wandst. 0,65 cm, B. der Knubbe 1,4 cm (Taf. 11,13).
- WS mit spitzer Knubbe. Oberfläche geglättet, leicht rau, mittelgraubraun, innen dunkelgraubraun. Dichte Magerung aus feinem Sand mit Glimmer. Wandst. 0,9 cm, B. der Knubbe 1,9 cm (Taf. 11,4).
- WS eines grobkeramischen Gefäßes mit zylinderförmiger Knubbe. Knubbenoberseite eingedellt. Oberfläche rau, mehlig, hellgrau/beige, im Bruch mittelgrau, innen dunkelgrau. Massive Schamottemagerung. Wandst. 1,1 cm, Dm. Knubbe 2,6 cm (Taf. 12,1).
- BS eines Gefäßes mit breiten kurvilinearen Ritzlinien. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch mittelgraubraun. Feine Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm, Bodenst. 0,9 cm, Dm. Standfläche ca. 3 cm (Taf. 12,2).
- RS eines Gefäßes mit horizontal abgestrichener Randlippe und Randverzierung durch doppelte Furchenstichreihe. Halsornament in Form von Ritzlinie und zweizeiligem Furchenstich. Oberfläche geglättet, mittel- bis dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,45 cm, Rdm. 14 cm (Taf. 12,3).
- RS mit horizontal abgestrichener Randlippe und randparalleler doppelter Furchenstichreihe. Unmittelbar unterhalb anschließend Winkelband aus Ritzlinie mit parallel gerichteter zweizeiliger Furchenstichfüllung. Oberfläche in Resten geglättet, dunkelgrau, im Bruch und innen mittelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm (Taf. 12,4).
- RS mit abgerundeter Randlippe und randparalleler Furchenstichlinie (?) mit unterhalb anschließendem gewinkeltem Leiterband. Oberfläche weitgehend abgetragen, mittelgraubraun. Schamottemagerung mit etwas Sand. Wandst. 0,5 cm, Rdm. 12 cm (Taf. 12,5).
- WS eines bauchigen Gefäßes mit leerem Winkelband und stichlinienbündelgefüllten Dreiecken. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Glimmerhaltiger Ton mit Schamotte und feinem Sand. Wandst. 6,5 cm (Taf. 12,6).
- WS mit breitem Band mit Vierer-Stichgruppe und nebenliegenden Stichgruppen. Oberfläche in Resten geglättet, dunkelgrau, im Bruch mittelgrau, innen hellgrau/beige. Glimmerhaltiger Ton mit Schamottemagerung. Wandst. 0,45 cm, Rdm. 9,8 cm (Taf. 12,7).
- RS mit innen abgestrichener Randlippe eines weitmundigen feinkeramischen Gefäßes. Außen mit Notenkopfverzierung, innen Band aus doppelter Ritzlinie. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Feine Schamottemagerung. Wandst. 0,75 cm (Taf. 12,8).
- \*- WS eines grobkeramischen Gefäßes mit Fingerdellenreihe. Oberfläche rau, mittelbraun, im Bruch und innen dunkelgraubraun. Stark sandgemagert. Wandst. 0,8 cm.
- \*- WS mit drei parallelen Ritzlinien, an eine schräg dazu stehende Ritzlinie anstoßend. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch beigebraun. Schamotte- und Sandmagerung. Wandst. 0,65 cm.
- \*- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit kleiner schmaler vertikal ausgerichteter Knubbe und Resten von Stich- und Ritzverzierung. Oberfläche geglättet, Farbe mittelgraubraun. Sandmagerung. Wandst. 0,5 cm, L. der Knubbe 1,3 cm.
- \*- WS mit kurvilinearen Ritzlinien. Oberfläche geglättet, dunkelgrau, im Bruch mittelgrau. Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm.
- \*- WS eines grobkeramischen Gefäßes mit triangulärer Knubbe. Oberfläche rau, beige-grau. Starke Schamottemagerung. Wandst. 0,7 cm, B. der Knubbe ca. 2,2 cm.
- \*- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit Ritzlinienverzierung und Einstichgruppe. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, Schamottemagerung. Wandst. 0,7 cm.
- \*- WS eines grobkeramischen Gefäßes mit triangulärer vertikal aufgerichteter Knubbe. Oberfläche rau, hellbeige/grau. Starke Schamottemagerung. Wandst. 1,0 cm, B. der Knubbe ca. 3 cm.

*Felsgestein*

- \* – Fragment eines grauen Sedimentgesteins mit feinkörniger Struktur und Glimmeranteilen. Mindestens drei aneinanderstoßende geschliffene Seiten erkennbar. L. 5,8 cm, B. 3,05 cm, D. 2,2 cm. Evtl. Fragment einer Axt.
- \* – Fragmente verschiedener Felsgesteine, teilweise geschliffen, nicht identifizierbar.
- \* – Fragment einer diagonal durch den Klingenkörper gebrochenen Dechsel aus graubraunem Gneis. D-förmiger Querschnitt, Breite zur gebogenen Schneide hin leicht zunehmend. Oberfläche stark verwittert. L. 6,0 cm, B. 3,6 cm, D. 2,1 cm.
- \* – Nackenteil einer breiten und flachen Dechsel aus körnigem, schieferig strukturiertem Sedimentgestein. D-förmiger Querschnitt, Nacken gratartig ausgebildet. L. 5,0 cm, B. 4,9 cm, D. 1,8 cm.
- \* – Scheibenartig von der Bohrung bis zur Schneide reichendes etwa 1,4 cm dickes Fragment einer Schaftlochaxt aus feinkörnigem schieferigem graubraunem Gestein mit Glimmeranteilen. Vorder- und Rückseite des Gerätes abgeplatzt, Nackenteil an der Bohrung gebrochen. An den Seitenbahnen gut erhaltene Politur der Axtoberfläche. Schneide stark bestoßen. L. 9,0 cm, B. 5,2 cm, Breite der Bohrung mindestens 1,8 cm. Bohrung leicht aus der Vertikalachse gerückt.
- Dechsel aus grauem feinkörnigem Sedimentgestein mit D-förmigem Querschnitt und leicht zur gebogenen Klinge hin zunehmender Breite. L. 5,1 cm, B. 2,65 cm, D. 1,15 cm (Taf. 12,9).
- Dechselklinge aus grauem Sedimentgestein mit feinkörniger Struktur. Flach D-förmiger Querschnitt. Zur leicht gebogenen Schneide hin sich leicht verjüngende Klingebreite. L. 3,6 cm, B. 3,5 cm, D. 1,1 cm (Taf. 12,10).
- Dechselklinge aus grauem Sedimentgestein mit feinkörniger Struktur. Flach D-förmiger Querschnitt. Zur bogenförmigen Schneide hin sich leicht verjüngende Klingebreite. L. 3,2 cm, B. 2,9 cm, D. 0,9 cm (Taf. 12,11).
- Dechselklinge aus grauem Sedimentgestein mit feinkörniger Struktur. Flach D-förmiger Querschnitt, Klinge verbreitert sich zur leicht bogenförmig verlaufenden Schneide hin. L. 4,9 cm, B. 3,4 cm, D. 0,9 cm (Taf. 12,12).
- Dechselklinge aus grauem Sedimentgestein mit feinkörniger Struktur. Flach D-förmiger Querschnitt, Klinge verbreitert sich zur weitgehend bestoßenen Schneide hin. L. 3,7 cm, B. 2,9 cm, D. 0,8 cm (Taf. 13,1).
- Dechselklinge aus grauem Sedimentgestein mit dunklen Sprenkeln und feinkörniger Struktur. Flach D-förmiger Querschnitt, Klinge verbreitert sich zur leicht bogenförmigen Schneide hin. L. 2,7 cm, B. 2,8 cm, D. 0,8 cm (Taf. 13,2).
- Schneidenteil einer Dechsel aus grauem Sedimentgestein mit feinkörniger Struktur. Flach D-förmiger Querschnitt, Klinge verbreitert sich zur leicht schräg angeschliffenen linear verlaufenden Schneide hin. L. 2,5 cm, B. 3,0 cm, D. 0,5 cm (Taf. 13,3).
- Dechselnackten mit leicht bogenförmigem Verlauf aus grauem Sedimentgestein mit feinkörniger Struktur. D-förmiger Querschnitt L. 2,4 cm, B. 3,0 cm, D. 1,1 cm (Taf. 13,4).
- Schneidenteil einer triangulären Axt aus hartem grauem Sedimentgestein mit körniger Struktur und Feldspatanteilen. Oberfläche stark vernerbt. L. 5,1 cm, B. 4,8 cm, D. 3,4 cm (Taf. 13,5).
- Schneidenteil einer Dechselklinge aus grauem Sedimentgestein mit feinkörniger Struktur. Flach D-förmiger Querschnitt, Klinge verjüngt sich zur leicht bogenförmig verlaufenden Schneide hin. Oberfläche stark vernerbt. L. 4,9 cm, B. 4,1 cm, D. 1,6 cm (Taf. 13,6).
- Kleine trapezförmige Dechsel aus dunkelgrauem Gestein mit sehr feiner Struktur (Pelitquarz/Aphanit?). Flach D-förmiger Querschnitt. Die ehemals leicht gebogene Schneide ist leicht bestoßen. L. 2,9 cm, B. 2,1 cm, D. 1,65 cm (Taf. 13,7).
- Fragment einer flachen Dechsel mit D-förmigem Querschnitt und schräger Schneide aus schieferigem grauem Gestein. Nackenteil fehlt. L. 3,6 cm, B. 2,4 cm, D. 8,0 cm (Taf. 13,8).
- \* – Nackenteil eines Schuhleistenkeiles mit unsymmetrisch D-förmigem Querschnitt und nachträglich gebohrtem Schaftloch. An der leicht aus der Achse gerückten Bohrung gebrochen, Vorderseite stark bestoßen. Schieferig brechendes feinkörniges hellgraues Gestein. L.: 4,65 cm; B.: 3,0 cm; 1,75 cm.

\*- Fragment eines länglichen feinkristallinen rotbraunen Geröllsteines mit zwei im stumpfen Winkel zueinander stehenden und einen leicht gebogenen Grat bildenden Pickflächen an der Schmalseite. L.: 3,6 cm, B.: 4,6 cm, D.: 3,1 cm.

### *Silex*

- \*- Pfeilspitze aus ockerfarbenem opakem Hornstein. L. 1,8 cm, B. 1,5 cm, D. 0,4 cm.
- \*- Kleine Pfeilspitze aus ockerfarbenem opakem Hornstein. Spitze abgebrochen. L. 1,5 cm, B. 1,5 cm, D. 0,35 cm.
- \*- Kleine Pfeilspitze aus dunkelgraubraunem gebändertem Hornstein. Spitze abgebrochen. L. 1,8 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm.
- Pfeilspitze mit gerader Basis aus ockerfarbenem opakem Hornstein. L. 2,55 cm, B. 1,57 cm, D. 0,45 cm (Taf. 13,9).
- \*- Pfeilspitze mit gerader Basis aus ockergelbem opakem Hornstein (Bohnerzjaspis). Dorsoventral beidseitig retuschiert, zentrale Flächen unbearbeitet. L. 2,55 cm, B. 1,75 cm, D. 0,4 cm.
- Pfeilspitze aus weißem opakem Hornstein. Spitze abgebrochen, dorsal umlaufend randretuschiert. L. 2,2 cm (gemäß Erhaltungszustand), B. 1,6 cm, D. 0,45 cm (Taf. 13,10).
- Bohrer aus rotbraunem opakem Hornstein. L. 3,7 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm (Taf. 13,11).
- Bohrer aus ockerfarbenem opakem Hornstein. L. 3,0 cm, B. 1,2 cm, D. 0,5 cm (Taf. 13,12).
- Bohrer aus weißem opakem Hornstein. L. 3,2 cm, B. 1,35 cm, D. 0,5 cm (Taf. 13,13).
- \*- Basis eines schmalen Bohrers aus rotbraun-grau opakem Hornstein. Spitze abgebrochen. L. 2,6 cm, B. 1,1 cm, D. 0,4 cm.
- \*- Querschneider (?) aus beige-grauem leicht transluzentem Hornstein mit Cortexrest. L. 1,3 cm, B. 1,25 cm, D. 0,55 cm.
- \*- Fragment einer Spitze aus dunkelgraubraunem meliertem Hornstein. L. 1,75 cm, B. 1,6 cm, D. 1,1 cm.
- \*- Querschneider (?) aus graubraunem gebändertem Hornstein. L. 1,1 cm, B. 1,8 cm, D. 0,4 cm.
- \*- Querschneider aus ockerfarben opakem Hornstein. L. 1,75 cm, B. 1,85 cm, D. 0,7 cm.
- Symmetrisches Trapez (Querschneider) aus schmaler Klinge von ockerfarbenem opakem Hornstein. L. 2,1 cm. B. 1,1 cm, D. 0,3 cm (Taf. 13,14).
- \*- Basis eines schmalen Bohrers aus rotbraun-grau opakem Hornstein. Spitze abgebrochen. L. 2,0 cm, B. 0,9 cm, D. 0,6 cm.
- \*- Basis eines schmalen Bohrers aus rotbraun opakem Hornstein mit geringem Cortexrest dorsal. Spitze abgebrochen. L. 1,9 cm, B. 1,1 cm, D. 0,35 cm.
- \*- Basis eines Bohrers aus hellgelb opakem Hornstein. Spitze abgebrochen. L. 2,5 cm, B. 1,3 cm, D. 0,4 cm.
- \*- Basis eines Bohrers aus rötlich-gelb opakem Hornstein. Spitze abgebrochen. L. 2,7 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm.
- \*- Klingenkratzer aus weiß-rot opakem Hornstein. Dorsoventrale Stirn- und Kantenretusche. Dorsal Cortexreste vorhanden. L. 2,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,75 cm.
- \*- Klingenfragment mit gerader Endretusche aus ockerfarben opakem Hornstein mit dorsalem Cortexrest. L. 1,85 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm.
- \*- Klingenfragment aus ockerfarben opakem Hornstein mit umlaufender Retusche und lateraler Hohlkerbe. L. 1,8 cm, B. 1,5 cm, D. 0,6 cm.
- \*- Klinge aus beige-gelblich opakem Hornstein mit Endretusche. L. 2,85 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm.
- \*- Endretusche an Klingenfragment aus rotbraun opakem Hornstein mit Lackglanz. L. 1,95 cm, B. 1,45 cm, D. 0,4 cm.
- \*- Klinge von weiß und hellgrau gebändertem, opakem Hornstein mit end-und beidseitiger Lateralretusche. L. 3,2 cm, B. 2,1 cm, D. 0,95 cm.
- \*- Fragment einer kleinen Klinge aus ockerfarben opakem Hornstein mit ventral eingebrachter Hohlkerbe. L. 1,7 cm, B. 1,2 cm, D. 0,3 cm.

- \*– Klinge von beige-gelblich opakem Hornstein mit Stirn- und dorsal einseitig lateraler Retusche sowie Lackglanz. L. 3,4 cm, B. 1,75 cm, D. 0,55 cm.
- \*– Fragment einer Klinge aus rotgrau opakem Hornstein mit monofazial angelegter bilateraler Retusche mit Lackglanz. L. 2,9 cm, B. 1,7 cm; D. 0,4 cm.
- \*– Fragment einer Klinge aus rotbraunem Hornstein mit dorsaler einseitiger Retusche mit Lackglanz. L. 2,0 cm, B. 1,4 cm, D. 0,3 cm.
- \*– Klinge aus ockerfarben opakem Hornstein ohne erkennbare Modifikation mit Lackglanz.
- \*– Einsatzklinge aus ockerfarben opakem Hornstein mit einseitiger bifacialer Retusche und Lackglanz. L. 2,35 cm, B. 1,45 cm, D. 0,3 cm.
- \*– Einsatzklinge aus beige-gelb und graubraun gebändertem opakem Hornstein mit Lackglanz. L. 2,3 cm, B. 1,75 cm, D. 0,45 cm.
- \*– Fragment einer Klinge aus ockerfarbenem Hornstein mit beidseitiger Gebrauchsretusche mit Lackglanz. L. 3,1 cm, B. 1,55 cm, D. 0,4 cm.
- \*– Fragment einer Einsatzklinge aus beige-gelb opakem Hornstein mit Gebrauchsretusche und Lackglanz. L. 1,8 cm, B. 1,8 cm, D. 0,2 cm.
- \*– Kratzer an distalem Ende von Klinge aus opakem ockerfarbenem Hornstein mit dorsalem Cortexrest. L. 3,0 cm, B. 2,1 cm, D. 0,55 cm.
- Kratzer mit bilateraler Kantenretusche aus hitzegeschwärztem Jurahornstein. L. 2,3 cm, B. 2,4 cm, D. 0,85 cm (Taf. 13,16).
- \*– Kratzer an Abschlag von ockerfarben opakem Hornstein mit Cortexauflage. L. 2,45 cm, B. 2,35 cm, D. 0,6 cm.
- \*– Kratzer an Abschlag von hellgrau-gelblich opakem Hornstein mit vereinzelt braunen Sprengeln. L. 2,3 cm, B. 2,2 cm, D. 0,8 cm.
- \*– Großer Kratzer und Randretusche an Abschlag von ockerfarben opakem Hornstein. L. 3,6 cm, B. 3,6 cm, D. 1,25 cm.
- \*– Fragment eines großen, randlich an Abschlag von dunkelgraubraun opakem Hornstein angebrachten Kratzers. L. 3,75 cm, B. 2,5 cm, D. 0,9 cm.
- \*– Kratzer an distalem Ende einer Klinge aus weiß opakem Hornstein. L. 2,6 cm, B. 2,1 cm, D. 0,8 cm.
- \*– Kratzer an distalem Ende einer Klinge aus ockerfarben opakem Hornstein. L. 2,3 cm, B. 1,8 cm, D. 0,5 cm.
- \*– Kratzer an distalem Ende einer Klinge aus ockerfarben opakem Hornstein. L. 2,2 cm, B. 1,5 cm, D. 0,3 cm.
- \*– Kratzer an distalem Ende einer Klinge aus ockerfarben opakem Hornstein. L. 3,2 cm, B. 1,6 cm, D. 0,6 cm.
- \*– Kratzer an distalem Ende einer Klinge aus ockerfarben opakem Hornstein. L. 1,8 cm, B. 1,6 cm, D. 0,7 cm.
- \*– Kratzer an Klinge aus beige-gelbem opakem Hornstein. L. 1,8 cm, B. 1,8 cm, D. 0,5 cm.
- \*– Großer Kratzer an (Präparations-)Abschlag von beige-ockerfarben opakem Hornstein mit vollständiger dorsaler Cortexauflage. L. 4,8 cm, B. 4,75 cm, D. 10,3 cm.
- \*– Sekundärer Stichelabfall von Klinge aus hellbeigefarben opakem Hornstein mit Retusche. L. 3,45 cm, B. 0,8 cm, D. 0,6 cm.
- \*– Klingensfragment von ockerfarben opakem Hornstein mit Kratzer an distalem Ende und lateralem Lackglanz. L. 1,45 cm, B. 1,65 cm, D. 0,48 cm.
- \*– Kleiner Abschlag von hellgrau-gelblichem, leicht transluzentem Hornstein mit Kratzer und beidseitig lateraler Retusche. L. 1,5 cm, B. 1,12 cm, D. 0,8 cm.
- \*– Trapezspitze an Abschlag von transluzentem graubraunem Feuerstein. L. 1,9 cm, B. 1,1 cm, D. 0,4 cm.
- \*– Klinge mit Spitze und Hohlkerbe aus weiß opakem Hornstein. Rücken mit geringem Cortexrest. L. 3,0 cm, B. 1,3 cm, D. 0,3 cm (Taf. 13,17).

- \*– Stirnretusche an Klinge aus weiß-grau gebändertem Hornstein. L. 2,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,85 cm.
- Kratzer und einseitige Kantenretusche an Klinge aus dunkelgraubraunem opakem Hornstein mit feinkörniger Farbstruktur. L. 3,0 cm, B. 1,95 cm, D. 0,9 cm (Taf. 13,17).
- Kratzer mit unilateraler Kantenretusche aus hellgrau-beigegelb gemasertem opakem WJδ-Bohnerzhornstein. L. 3,4 cm, B. 3,15 cm, D. 0,85 cm (Taf. 14,1).
- Kratzer aus hellgrauem, leicht transluzentem Keuperhornstein. L. 3 cm, B. 2,1 cm, D. 0,9 cm (Taf. 14,2).
- Klingensfragment mit Stirnretusche aus graubraun opakem Hornstein mit lateral aufliegenden Baumpechflecken. L. 4,5 cm, B. 2,1 cm, D. 1,15 cm (Taf. 14,4).
- Kratzer an massiver Klinge aus ocker-beigegrau Hornstein mit basal aufliegendem Cortexrest. Evtl. lateral Reste einer Spitze. L. 4,25 cm, B. 4,9 cm, D. 1,45 cm (Taf. 14,5).
- Klinge von opakem ocker-beigefarben Hornstein mit Kratzer an Stirnseite. L. 2,15 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm (Taf. 14,6).
- Klinge aus ockerfarben opakem Hornstein mit sehr schmaler End- und geringer Kantenretusche mit Lackglanz im unmodifizierten lateralen Bereich (Einsatzklinge?). L. 3,1 cm, B. 1,4 cm, D. 0,6 cm (Taf. 14,3).
- Stirnseitiger Kratzer an Abschlag von hellgrau-gelblichem, leicht transluzentem Hornstein mit dorsal lateral aufliegendem Cortexrest mit anhaftenden Baumpechresten. L. 3,4 cm, B. 2,9 cm, D. 0,75 cm (Taf. 14,8).
- Kratzer und laterale Retusche an Klinge aus ockerfarben opakem Hornstein. L. 4,2 cm, B. 0,85 cm, D. 0,55 cm (Taf. 14,9).
- Klinge von ockerfarben opakem Hornstein mit Stirnretusche und Lackglanz. L. 1,9 cm, B. 1,35 cm, D. 0,5 cm (Taf. 14,7).

A. HANÖFFNER

## 2. ‚Rohrwiesen‘

Im Gewann ‚Rohrwiesen‘, 900 m östlich der Kirche und unmittelbar südlich der Kreisstraße 5509 nach Mühlheim, befindet sich eine weitere sehr fundreiche prähistorische Siedlungsstelle. Die Distanz zum Gewann ‚Brände‘ beträgt 1750 m Luftlinie in Richtung Südwesten. Sie liegt auf einem leicht hügeligen Plateau, das vom Talgrund des 750 m nördlich vorbeifließenden Neckar durch die 100 m steil abfallende Wand der ‚Heusteige‘ getrennt ist. Das betreffende Gelände fällt nach Südosten hin zu einer seichten Talsenke hin ab, in der nur wenige Meter entfernt ein kleiner Wasserlauf, von Holzhausen her kommend, nach Nordosten hin die Fundstelle passiert. Hier wurden auf einer Fläche von mindestens 5000 m<sup>2</sup> neben Keramik und Geräten auch Hüttenlehmfragmente mit Holzabdrücken vom Acker aufgelesen.

### *Funde neolithischer Zeitstellung*

Neben den unten ausführlich beschriebenen Scherben liegen 223 Wandscherben vorwiegend feinkeramischer ritz- und stichverzierter bandkeramischer Gefäße vor sowie 154 Wand- und Randscherben grober bandkeramischer Gefäße, teilweise mit Handhaben. Das Spektrum der verzierten Keramik umfasst lediglich eine eindeutige Scherbe der Hinkelsteingruppe (Taf. 16,15). Alle weiteren verteilen sich auf die bandkeramischen Stilphasen, wobei ein geringer Teil aufgrund spezifischer Merkmale auf eine ältere bandkeramische Besiedlung hindeutet, darunter etwa Leistenverzierungen (Taf. 17,4) und das Knebelmotiv (Taf. 16,4; 17,8) sowie vielleicht ein punktgefülltes Dreieck (Taf. 16,13) und lange Striche (Taf. 17,3). Die meisten Verzierungsmotive belegen jedoch eine mittlere bis späte Bandkeramik, wie gekreuzte (Taf. 15,9) und einstichbegleitete Linien (Taf. 16,5) und auch stichgefüllte (Taf. 16,12) Bänder sowie Winkelbänder (Taf. 12,6).

Unter den geschliffenen Steingeräten befindet sich neben einem durchbohrten Schuhleistenkeil, der sich in das bandkeramische Inventar einreicht, eine kleine Dechsel aus sehr dunklem feinkörnigem Gestein (Taf. 13,7), vermutlich so genanntem Aphanit (Pelitquarz). Letzteres wäre ein Hinweis auf mittelneolithische Zeitstellung.

Mehrere Sandsteinfragmente sind ohne erkennbare Bearbeitungsspuren und daher nur unter Vorbehalt dem Neolithikum zuzusprechen, genauso wie drei Hüttenlehmklumpen ohne Abdrücke von Hölzern.

Die Silexgeräte umfassen Pfeilspitzen mit gerader (Taf. 17,10,12) und konkaver Basis (Taf. 17,11), Kratzer (Taf. 18,1–4.6.8–10), Bohrer und Spitzen (Taf. 17,14–16) sowie Klingenfragmente mit Retusche, teilweise mit Lackglanz (Sichleinsätze) und Trapeze (Taf. 17,13). Aus dem Inventar sticht eine massive Klinge aus sehr grobkörnigem kristallinem Material hervor, der ventral Baumpechreste anhaften.

Wie bei der Fundstelle im Gewann ‚Brände‘ überwiegt hier der ockerfarbene opake Bohnerzhornstein, von dem sechs Knollenfragmente und Abbaureste sowie ein Nucleus und 52 unspezifische Klingen und Klingenfragmente vorliegen. Es kann daher auch hier von einer Zerlegung des Rohmaterials in der Siedlung ausgegangen werden. Daneben wurden hier ebenfalls weitere Silex-Varietäten festgestellt, darunter der Abschlag eines dunkel- bis hellgraubraun fein gebänderten Plattenhornsteines aus dem Altmühltal (Typ Abensberg-Arnhofen).

A. HANÖFFNER

#### *Ansprache der Silexvarietäten*

Die hohe Anzahl von rund hundert Silexfunden von der Flur ‚Rohrwiesen‘ aus Sulz erlaubt Aussagen zur Rohmaterialherkunft und -beschaffung sowie zur Grundproduktion, d. h. Herstellung von Abschlägen und Klingen, sowie zur Modifikation und zum Gebrauch von Werkzeugen.

Die Hauptmasse (76%) der Silices besteht aus gelbbrauem Jura- bzw. Bohnerzhornstein, der dem bekannter Sekundärlagerstätten des Klettgau-Randen-Gebietes entspricht. Die genaue Rohmaterialherkunft der primär aus dem Weißen Jura  $\delta$  (Mittleres Kimmeridge) stammenden Hornsteine ist derzeit nicht anzugeben. Fünf weitere Artefakte sind aufgrund ihrer Einfärbung und Kortexausprägung Primärlagerstätten des gleichen Rohmaterialtyps zuzuweisen. Zwei Artefakte bestehen aus einem Rohmaterial des Weißen Jura  $\zeta$  (Tithon Massenkalk), das bislang insbesondere aus dem Bereich des Hegau und der Westalb bekannt geworden ist. Die Verbreitung der Lagerstätten dieses Jurahornsteins erstreckt sich vermutlich bis in den Bereich der Donaualb. Zwei Jurahornsteine bestehen möglicherweise aus Jurahornstein vom Typ Wittlingen (Lkr. Esslingen) und eine Klinge ist eindeutig aus Plattenhornstein vom Typ Arnhofen-Abensberg (Lkr. Kelheim in Niederbayern). Sechs Silices sind aus Muschelkalk-Hornstein, dessen Herkunft im Lokalbereich des Fundortes Sulz zu vermuten ist. Von diesen lassen sich lediglich zwei Stücke eindeutig als Artefakte identifizieren, darunter eine Klinge und ein kantenretuschierter Erntemessereinsatz mit Sichelglanz (Taf. 18,5). Summarisch betrachtet zeigt sich für die Rohmaterialversorgung der Siedlung in der Flur ‚Rohrwiesen‘ eine deutliche Dominanz der Jura- bzw. Bohnerzhornsteine des Weißen Jura  $\delta$ . Offenbar gab es gut organisierte Bezugswege für diesen hochwertigen Silextyp, dessen Sekundärlagerstätten wenigstens 20 km östlich bis südöstlich von Sulz entfernt zu suchen sind. Die übrigen Rohmaterialien dienten lediglich zur Ergänzung des Bedarfes. Die im lokalen Bereich des oberen Neckartals zu findenden Muschelkalk- und Keuperhornsteine wurden offenbar nicht gezielt ausgebeutet. Dies ist vermutlich auf deren durch Haarrisse durchweg schlechte Schlageigenschaften zurückzuführen.

Anhand von Silex-Rohmaterial (Knollenbruchstück), Präparationsabschlägen und eines Kernsteins lässt sich in der Flur ‚Rohrwiesen‘ die lokale Herstellung von Grundprodukten aus Jura- bzw. Bohnerzhornstein des Weißen Jura  $\delta$  aufzeigen. Darüber hinaus erlauben 25 der insgesamt 64 näher untersuchten Silices Aussagen zur Grundproduktion. Die hierbei erzeugten Abschläge und Klingen zeigen fast ausschließlich glatte, z. T. leicht einwölbende Schlagflächenreste. Eine dorsale Reduktion der Kernkanten war nur in zwei Fällen zu erkennen. Die ventralen Schlagmerkmale zeigen mehr oder weniger stark ausgeprägte Randlippen; 12-mal in Kombination mit und 11-mal ohne Schlagauge. Diese Beobachtungen sprechen für eine überwiegende Anwendung der indirekten Schlagtechnik (Punchtechnik), mit der sich regelhafte Klingenserien produzieren lassen.

Die Modifikation von Grundprodukten (Pfeilspitzen, Bohrer, Kratzer etc.) sowie deren Gebrauch fanden vermutlich ebenfalls im Bereich der Siedlung statt. Letzteres ist anhand von Abnutzungsspuren und vereinzelt auch an Nacharbeitungsphasen zu erkennen. Einschließlich der Fragmente

zeigen sieben Abschlüge und Klingen deutlichen Sichelglanz (Taf. 18,2.5). Zur Gruppe der Abnutzungsgeräte gehören zudem zwei ausgesplitterte Stücke.

Die für ‚Rohrwiesen‘ belegbare Einbringung von Silex-Rohmaterial sowie die Grundproduktion innerhalb der Siedlung mittels indirekter Schlagtechnik sind für die Bandkeramik sowie für das nachfolgende Mittelneolithikum charakteristisch. Auch das Spektrum der Modifikationen und Abnutzungswerkzeuge mit u.a. Pfeilspitzen, Kratzern, Bohrern, ausgesplitterten Stücken und Lackglänzen fügt sich sehr gut in das Gesamtbild der früh- bis mittelneolithischen Silexnutzung ein. M. KAISER

#### *Funde nichtneolithischer und unbestimmter Zeitstellung*

13 Rand- und Wandscherben scheibengedrehter Gefäße sind von mittelalterlicher oder neuzeitlicher Zeitstellung. Etwa 350 Wandscherben grob- und feinkeramischer handaufgebauter Gefäße lassen sich nicht eindeutig innerhalb der prähistorischen Kulturgruppen einordnen. In einigen Fällen ist jedoch eine metallzeitliche Herkunft wahrscheinlich.

Katalog (Fundvorgangsnr. 2007-172-1 ff.)

#### *Keramik*

– RS mit innen abgestrichener Randlippe eines Gefäßes mit randparalleler und bogenförmiger Stichreihe. Oberfläche vollständig abgetragen, hellgrau/beige. Magerung aus feinem Sand und Schamotte. Wandst. 0,45 cm, Rdm. 9,2 cm (Taf. 14,10).

– RS mit einfacher abgerundeter, innen abgestrichener Randlippe eines weitmundigen feinkeramischen Gefäßes. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Feine Sandmagerung. Randparalleles Einstichband. Wandst. 0,45 cm (Taf. 14,11).

– RS eines engmundigen Gefäßes mit verdickter, außen einstichverzierter Randlippe. Ansatz von Ritzverzierungen auf dem Hals erkennbar. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm, Rdm. 10 cm (Taf. 14,12).

– RS eines weitmundigen Gefäßes mit innen und oben abgestrichener Randlippe. Randparallel ein zweizeiliges Band aus vertikal ausgerichteten triangulären Einstichen. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Magerung aus feinem Sand und Schamotte. Wandst. 0,8 cm, Rdm. 10 cm (Taf. 14,3).

– RS eines weitmundigen Gefäßes mit dünn ausgezogener Randlippe. In Randnähe bogenförmig verlaufendes zweizeiliges Band aus sehr feinen Dreiecksstichen sowie sehr feine doppelte vertikale Ritzlinie. Oberfläche geglättet, Farbe dunkelgraubraun. Magerung aus feinem Sand und Schamotte. Wandst. 0,85 cm, Rdm. 18 cm (Taf. 15,1).

– RS und WS eines weitmundigen Gefäßes mit abgestrichener und außen verdickter Randlippe. Randparallel ein umlaufendes Band aus Fingerdellen. Oberfläche flüchtig geglättet, dunkelgraubraun. Magerung aus Gesteinsgrus und Schamotte. Wandst. 0,9 cm (Taf. 15,2).

\*– RS eines grobkeramischen Gefäßes mit abgerundeter Randlippe und mit Fingertupfen- und Fingerzwickreihe. Oberfläche rau, rotbraun. Starke Sandmagerung. Wandst. 6,5 cm.

\*– RS mit abgerundeter und ausgestellter Randlippe, außen mit Fingerdellenreihe und unterhalb dieser Ritzlinienansatz. Oberfläche geglättet, Schamottemagerung. Wandst. 5,5 cm.

\*– RS mit abgerundeter Randlippe und randbegleitender Stichreihe und vertikaler Ritzlinie. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 5,0 cm.

\*– RS mit abgerundeter Randlippe und bogenförmiger Ritzlinie. Oberfläche geglättet, dunkelgrau. Feine Schamottemagerung. Wandst. 0,4 cm.

\*– RS mit ausgezogener Randlippe eines Gefäßes mit randparalleler Stichreihe und Ritzlinie mit kurzen Stichzeilen. Oberfläche teilweise abgetragen, dunkelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Magerung aus feinem Sand und Schamotte. Wandst. 0,6 cm.

\*– anpassende RS mit ausgezogener Randlippe eines feinkeramischen Kumpfes mit randbegleitender Einstichreihe und unterhalb davon kurvilinearer Einstichreihe sowie feiner Ritzlinie. Oberfläche geglättet, dunkelgrau. Wandst. 0,6 cm.

- \* – RS mit abgerundeter und nach außen geneigter Randlippe eines dünnwandigen Gefäßes mit tiefer Ritzlinienverzierung. Oberfläche abgetragen, ehemals dunkelgrau, im Bruch hellgrau/beige. Schamotte- und feine Sandmagerung. Wandst. 0,45 cm.
- \* – 4 anpassende RS (geklebt) mit ausladender abgerundeter Randlippe mit Resten einer horizontalen Stichverzierung am Bruchrand. Oberfläche geglättet, mittelgrau. Magerung aus feinem Sand und Schamotte. Wandst. 0,7 cm.
- \* – RS eines grobkeramischen Gefäßes mit trichterförmiger Mündung. Oberfläche rau, hellgrau/beige. Schamottemagerung. Im Bruch Plattentechnik erkennbar. Wandst. 0,7 cm.
- \* – RS von feinkeramischem Gefäß mit bestoßener Randlippe und langovaler schmaler horizontaler Knubbe. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Feine Sandmagerung. Wandst. 0,55 cm, B. der Knubbe 2,9 cm.
- \* – RS eines weitmundigen feinkeramischen Gefäßes mit abgerundeter Randlippe. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Feine Sandmagerung. Wandst. 0,7 cm.
- \* – RS mit einfacher vertikal ausgezogener Randlippe eines grobkeramischen Gefäßes mit ausladender Schulter. Ton hellgraubeige, Oberfläche rau, Gesteinsgrusmagerung, ca. 2 mm Korngröße. Wandst. 1,01 cm.
- \* – RS eines weitmundigen feinkeramischen Gefäßes mit abgerundeter Randlippe. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Feine Sandmagerung. Wandst. 0,6 cm.
- RS eines weitmundigen Gefäßes mit ausgezogener und oben abgestrichener Randlippe, Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Magerungsbestandteile nicht erkennbar. Wandst. 0,55 cm, Rdm. 12 cm (Taf. 15,3).
- RS eines engmundigen Gefäßes mit randbegleitender Einstichreihe und paralleler Reihe auf der Schulter. Oberfläche geglättet, feinsandig, mittelgraubraun, im Bruch und innen hellgraubraun. Feine Sandmagerung. Wandst. 0,6 cm, Rdm. 10 cm (Taf. 15,4).
- RS mit abgerundeter Randlippe und anpassende WS eines feinkeramischen Kumpfes mit Bandverzierung und flächigen stichgefüllten Motiven sowie einer kleinen Knubbe. Oberfläche geglättet, mittelgrau. Magerung aus feiner Schamotte. Wandst. 0,6 cm, Rdm. 7 cm (Taf. 15,5).
- RS eines Kumpfes mit randlich erkennbaren Resten von Ritz- und Stichverzierung. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch mittelgraubraun. Feine Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm, Rdm. 10 cm (Taf. 15,6).
- RS und anpassende WS mit abgerundeter Randlippe eines feinkeramischen engmundigen Gefäßes mit randparalleler Einstichreihe und mit geritztem Winkelband und weiteren Einstichreihen. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch mittelgraubraun. Innen starke horizontale Spatelspuren sichtbar. Schamottemagerung. Wandst. 0,95 cm, Rdm. 13 cm (Taf. 15,7).
- RS mit abgerundeter Randlippe eines feinkeramischen engmundigen Gefäßes mit randparalleler Furchenstichreihe und darunter liegenden Einzelstichen. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Feine Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm, Rdm. 10,4 cm (Taf. 15,8).
- RS eines Gefäßes mit verjüngter Mündung und innen schräg abgestrichener Randlippe. Drei aneinanderstoßende Ritzlinien auf Schulteransatz. Oberfläche geglättet, dunkelgrau. Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm, Rdm. 7,2 cm (Taf. 15,9).
- RS eines Kumpfes mit abgestrichener Randlippe und Randverzierung durch vertikal geritzte Franzen. Unterhalb kurvilinearer Ritzlinie und Einzelstich. Oberfläche weitgehend abgetragen, Tongrund in Resten geglättet, hellgrau/beige. Schamottemagerung mit einzelnen feinen Sandkörnern. Wandst. 0,6 cm, Rdm. 13,2 cm (Taf. 15,10).
- RS mit horizontal abgestrichener Randlippe und doppelter randparalleler Einstichreihe. Unmittelbar unterhalb anschließend Ritzlinienansatz. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm (Taf. 15,11).
- RS mit abgerundeter Randlippe eines engmundigen Gefäßes mit flächiger umlaufender feiner Stichbandverzierung. Oberfläche geglättet, Farbe dunkelgrau. Schamottemagerung. Wandst. 0,55 cm, Rdm. 10 cm (Taf. 16,2).



- RS eines kugeligen Gefäßes mit ausgesetzter dünner Randlippe. Verzierung durch Ritzlinien und Querstriche. Oberfläche geglättet, mittelgrau, im Bruch hellgrau. Wandst. 0,6 cm, Rdm. 10,7 cm (Taf. 16,4).
- RS eines Gefäßes mit ritz- und stichverziertem Trichterrand. Oberfläche geglättet, dunkelgrau, im Bruch mittelgraubraun. Sand- und wenig Schamottemagerung. Wandst. 0,45 cm, Rdm. 12,5 cm (Taf. 16,6).
- RS eines grobkeramischen Gefäßes mit spitzer Knubbe. Oberfläche rau, hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm, B. Knubbe 2,2 cm.
- \*– RS eines kleinen Gefäßes mit abgerundeter Randlippe und randbegleitender Reihe kleiner dicht gesetzter halbmondförmiger Einstiche. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,4 cm.
- \*– RS mit dünn ausgezogener Randlippe eines Kumpfes mit Ritzlinienverzierung. Oberfläche geglättet, hellgrau/beige, im Bruch mittelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,95 cm.
- \*– RS eines grobkeramischen engmundigen Gefäßes mit abgesetztem Rand und abgerundeter Randlippe. Oberfläche sehr stark verwittert, hellgrau bis hellgraubraun. Wandst. 0,95 cm.
- RS eines Gefäßes mit leicht auswärts geneigter gerundeter Randlippe. Randbegleitende Spateleindruckreihe sowie Spateleindrücke unterhalb. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm, Rdm. 15 cm (Taf. 16,8).
- \*– RS mit ausgezogener Randlippe eines engmundigen Gefäßes mit randbegleitendem umlaufendem Punkteinstichband. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,9 cm.
- \*– RS mit einfach abgerundeter Randlippe, WS mit Ansatz einer Handhabe und WS eines grobkeramischen Kumpfes mit kurvularen Ritzlinien und Fingereindruckverzierung. Oberfläche mehlig weich, kaum geglättet, beigebraun. Schamotte- und Sandmagerung. Wandst. 0,8 cm.
- \*– RS eines kleinen Kumpfes mit leicht nach außen gezogener Randlippe. Verzierung durch Ritzlinie und flächige Kornstichfüllung. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch mittelgrau. Wandst. 4,5 cm.
- \*– RS eines Kumpfes mit einfacher ausgezogener Randlippe. Verzierung durch kurvuläre Ritzlinien mit begleitenden Einstichen als Füllornamente. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch und innen hellgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm.
- \*– RS eines weitmundigen Gefäßes mit einfacher ausgezogener Randlippe. Oberfläche stark abgetragen, dennoch randnah umlaufende Einstichreihe erkennbar. Farbe durchweg mittelgrau. Feine Sandmagerung. Wandst. 0,9 cm.
- \*– RS eines weitmundigen Gefäßes mit innen abgestrichener ausgezogener Randlippe. Verzierung durch randparallel verlaufende Einstichreihe und im Schulterbereich einsetzende kurvuläre Ritzlinien. Oberfläche geglättet, innen Glättspuren erkennbar, dunkelgraubraun. Im Bruch Gefäßaufbau in Plattentechnik erkennbar. Magerung feiner Sand und Schamotte. Wandst. 0,9 cm.
- \*– RS eines engmundigen bauchigen Gefäßes mit einfacher ausgezogener Randlippe. Ritzverzierung aus drei durch umlaufende Linien getrennten randparallelen Einstichreihen. Davon vertikal abhängende Kerbleisten und Linien. Oberfläche weitgehend abgetragen, dunkelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Feine Schamottemagerung. Wandst. 0,4 cm.
- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit dunkelgraubrauner Färbung. Verzierung durch Ritzlinie und eng gesetztes Einstichband. Oberfläche geglättet. Wandst. 0,8 cm (Taf. 16,1).
- RS mit dünn ausgezogener Randlippe eines weitmundigen Gefäßes mit bogenförmig verlaufender Reihe rechteckiger Einstiche. Ton plattig brechend, Oberfläche geglättet, mittelgrau bis dunkelgraubraun, im Bruch braun. Keine Magerungszuschläge erkennbar. Wandst. 0,4 cm (Taf. 16,10).
- WS mit Rautenverzierung in Ritztechnik und Punkteinstichen. Oberfläche etwas abgetragen, mittelgrau. Feine Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 0,4 cm (Taf. 16,3).
- WS vom Halsbereich eines engmundigen Gefäßes mit spitzwinklig zueinander stehenden und von Ritzlinien begleiteten Stichreihen. Oberfläche geglättet, mittel- bis dunkelgraubraun, im Bruch beigebraun. Feine Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 0,85 cm (Taf. 16,5).

- WS eines bauchigen Gefäßes. Von Schraffurband gesäumte Ritzlinie. Oberfläche geglättet, mittel- bis dunkelgraubraun, im Bruch beigebraun. Magerung feiner Sand und Schamotte. Wandst. 0,4 cm (Taf. 16,7).
- WS mit Fischgrätmuster. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Magerung feiner Sand und Schamotte. Wandst. 0,65 cm (Taf. 16,9).
- WS mit beidseitig einstichgesäumter Ritzlinie. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm (Taf. 16,11).
- WS mit schräg stehenden Stichreihen innerhalb eines Bandmotives. Oberfläche abgetragen, hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm (Taf. 16,12).
- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit horizontal gelochter Schnuröse und mehrfachem Ritzlinienwinkelband. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Magerung aus feinem Sand und Schamotte. Wandst. 0,55 cm, Weite der Bohrung 0,4 cm (Taf. 16,15).
- WS mit feinen Ritzlinien und flächigen Einstichreihenbündeln. Oberfläche geglättet, mittelgrau, im Bruch beigebraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm (Taf. 16,13).
- WS mit Winkelband um Knubbe und doppelter Einstichreihe. Oberfläche geglättet, mittelgrau. Feine Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 0,4 cm, Dm. Knubbe 1,15 cm (Taf. 16,14).
- 2 anpassende WS eines großen feinkeramischen Gefäßes mit linearem Bandornament aus feinen Ritzlinien mit grober unsystematischer Keilstichfüllung. Oberfläche geglättet, sandig rau, dunkelgraubraun. Feine Sandmagerung, wenig Schamotte. Vergleichsweise harter Brand, Scherbe bricht plattig. Wandst. 0,85 cm (Taf. 17,1).
- WS eines bauchigen Gefäßes mit Einstichblöcken in Linienbändern. Oberfläche geglättet, dunkelgrau, im Bruch hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,8 cm (Taf. 17,2).
- WS mit Band aus doppelter Ritzlinie und kurzem Ritzlinienpaar. Oberfläche geglättet, dunkelgrau. Schamottemagerung. Wandst. 0,75 cm (Taf. 17,3).
- WS eines einstichverzierten Gefäßes mit plastischer Leiste parallel zur Stichreihe. Oberfläche geglättet, dunkelgrau, im Bruch hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,4 cm (Taf. 17,4).
- WS eines feinkeramischen handaufgebauten Gefäßes mit vertikaler Ritzlinie und parallel laufendem doppeltem Furchenstichband. Oberfläche geglättet, dunkelgrau. Magerung aus feinem Sand. Wandst. 0,6 cm (Taf. 17,5).
- WS vom Halsansatz eines Gefäßes mit Ritzlinienwinkelbändern und Punkteinstichgruppen. Oberfläche abgetragen, hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,8 cm (Taf. 17,6).
- 2 anpassende WS eines dünnwandigen Gefäßes mit Knubbe und kurvilinearen Bändern, teils mit innenliegenden Einzelstichen. Oberfläche geglättet, teilweise abgetragen, hellgrau/beige bis mittelgrau. Feine Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 0,3 cm, B. der Knubbe 1,4 cm (Taf. 17,7).
- \*- WS mit konischer Bohrung. Oberfläche abgetragen, hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,45 cm, Weite der Bohrung 0,35 cm.
- \*- 2 anpassende WS mit Ritzlinie und begleitenden Schrägstichen. Oberfläche geglättet, mittelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm.
- \*- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit schmaler vertikaler Ritzlinie und flächiger feiner Einstichreihenverzierung. Oberfläche geglättet, dunkelgrau, im Bruch beigebraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,75 cm.
- \*- WS eines grobkeramischen Gefäßes mit nachträglicher paariger Bohrung (Reparatur?). Oberfläche rau, rötlich/beige. Sehr grobe Schamottemagerung. Wandst. 0,7 cm, Weite der Bohrungen 0,3 bis 0,4 cm.
- \*- WS mit flächiger feiner Furchenstichverzierung eines feinkeramischen Gefäßes. Oberfläche weitgehend abgetragen, in Resten geglättet, mittel- bis dunkelbraun, im Bruch dunkelgrau, innen schwarz. Magerung vorwiegend feiner Sand mit Schamotte. Wandst. 0,5 cm.
- \*- WS mit kleinem halbkreisförmigem Griffappen. Oberfläche geglättet, hellgrau/beige. Magerung aus Schamotte und Vegetabilien. Wandst. 0,8 cm, B. der Handhabe 3,2 cm.
- \*- Abgeplatzte ovale Knubbe eines großen Behälters. Oberfläche rau, hellgrau/beige. Magerung aus grobem Gesteinsgrus und Schamotte. B. der Knubbe 5,5 cm.

- \*- WS grobkeramischer Machart mit kegelstumpfförmiger Knubbe. Oberfläche rau, hellgrau/beige. Grobe Gesteinsgrus- und Schamottemagerung. Wandst. 0,9 cm, B. der Knubbe 2,4 cm.
- \*- WS mit schräg schraffiertem Bereich. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm.
- \*- WS mit flächiger Einstichverzierung. Oberfläche geglättet, mittel- bis dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,45 cm.
- \*- WS vom Halsbereich eines Gefäßes mit Winkelband aus mehrfachen Ritzlinien und kurzen Einstichzeilen. Oberfläche geglättet, dunkelgrau, im Bruch hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,6 cm.
- \*- WS vom Halsbereich eines Gefäßes mit kurvulinen Ritzlinien und davon jeweils einseitig abhängenden Einzelstichen. Oberfläche geglättet, mittel- bis dunkelgrau. Schamottemagerung. Wandst. 5,5 cm.
- \*- WS mit spitzer nach oben gerichteter Knubbe. Oberfläche rau, rotbraun. Starke Sandmagerung. Wandst. 0,85 cm, B. der Knubbe 1,8 cm.
- \*- WS mit tiefer Rillenverzierung und davon abhängigen Einzelstichen. Oberfläche geglättet, weitgehend abgerieben, hellbeige/grau, innen dunkelgrau. Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm.
- \*- WS mit Band aus parallelen Ritzlinien. Oberfläche geglättet, dunkelgrau, im Bruch und innen beigebraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,7 cm.
- \*- WS mit vertikalem, sägezahnartigem Band aus Einstichen. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,5 cm.
- \*- WS mit schmalen Bändern aus doppelten Ritzlinien. Oberfläche rau, dunkelgrau. Sandmagerung. Wandst. 0,8 cm.
- \*- WS eines bauchigen Gefäßes mit Einstichblöcken in Linienbändern. Oberfläche geglättet, dunkelgrau, im Bruch hellgrau/beige. Schamottemagerung. Wandst. 0,8 cm.
- \*- WS mit Knick. Oberfläche abgetragen, ursprünglich geglättet und dunkelgraubraun. mittelgrau. Grobe Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 0,95 cm.
- \*- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit doppeltem punktgefülltem Ritzlinienband. Oberfläche stark verwittert, dunkelgraubraun, im Bruch hellgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm.
- \*- WS eines handaufgebauten feinkeramischen Gefäßes mit horizontaler Ritzlinie und begleitendem Einstichband. Oberfläche geglättet, mittel- bis dunkelgraubraun, im Bruch mittelgraubraun. Feine Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 0,8 cm.
- \*- WS eines bauchigen Gefäßes mit Ritzverzierung (Notenkopferkeramik). Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Schamottemagerung. Wandst. 0,65 cm.
- \*- Abgeplatzter Ansatz von horizontaler Knubbe mit Rest von schräg stehendem Ritzlinienbündel. Farbe dunkelgraubraun. Magerung aus feinem Sand.
- \*- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit dunkelgraubrauner Färbung, Verzierung durch zwei parallel angelegte Ritzlinien. Oberfläche geglättet. Feine Sandmagerung. Wandst. 1,0 cm.
- \*- WS eines feinkeramischen Gefäßes mit dunkelgraubrauner Färbung, Verzierung durch Ritzlinie und Daumennageleindruck. Oberfläche geglättet. Feine Sandmagerung. Wandst. 0,45 cm.
- \*- Horizontaler grobkeramischer Ösenhenkel mit spitz D-förmigem Querschnitt von 2,2 cm Breite und 1,5 cm Höhe. Öffnungsweite 1,6 cm. Oberfläche rau, hellgrau/beige. Mittelfeine Sandmagerung.
- \*- WS eines gröberen Gefäßes mit Ritzverzierung. Oberfläche grob geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch hellgrau/beige. Feine Sand- und Schamottemagerung. Wandst. 10,5 cm.
- \*- WS mit ritzlinienparalleler Einstichreihe. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun. Keine Magerungsbestandteile erkennbar. Wandst. 0,4 cm.
- \*- WS mit doppelter Einstichreihe. Oberfläche geglättet, dunkelgrau. Schamottemagerung. Wandst. 4,5 cm.
- \*- Ovale horizontal ausgerichtete Knubbe eines grobkeramischen Gefäßes. Oberfläche mehlig, hellgrau/beige. Magerung überwiegend Schamotte. B. 4,3 cm, H. 3,0 cm, L. 2,95 cm.

– RS eines feinkeramischen Gefäßes mit einfacher abgerundeter ausgestellter Randlippe und verengter Mündung. Verzierung mit Knebelmotiv. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch eher mittelgraubraun. Wandst. 0,45 cm. Gefäß ist in Wulsttechnik aufgebaut. Feinsandige Magerung (Taf. 17,8).

\* – Abgeplatzter halbkreisförmiger Griffappen von grobkeramischem Gefäß. Oberfläche geglättet, dunkelgraubraun, im Bruch mittelbraun. Magerung aus Schamotte und Sand. B. 4,7 cm.

\* – Fragment eines doppelkonischen Spinnwirtels. Oberfläche in Resten geglättet, dunkelgraubraun. Magerung aus Gesteinsgrus und Schamotte. H. 2,2 cm.

\* – Tönernes zylinderförmiges Idolfragment mit Ritz- und Stichornamentik. An beiden Enden gebrochen. Farbe hellgrau/beige. Schamottemagerung. L. 6,3 cm, Dm. 2,2 cm.

#### *Felsgestein*

\* – Nackenfragment eines Schuhleistenkeils aus grauem feinkörnigem Gneis mit D-förmigem Querschnitt und sich verjüngendem, aber stark überschlifftem Ende. L. 3,9 cm, B. 3,1 cm, D. 2,1 cm.

\* – Nackenfragment eines Schuhleistenkeils aus gelbbraunem feinkörnigem Gneis mit D-förmigem Querschnitt und sich verjüngendem, aber stark bestoßenem Ende. L. 5,4 cm, B. 3,3 cm, D. 1,9 cm.

\* – Fragment eines grauen Sandsteines mit Resten einer planen Arbeitsfläche. L. 7,6 cm, B. 5,8 cm, D. 2,4 cm.

\* – Fragment eines einhändigen hemisphärischen Läufers aus Granit. Lauffläche in weiten Teilen erhalten, Oberseite weitgehend bestoßen. Dm. 6,8 cm, D. 3,0 cm.

\* – Medialfragment eines Schuhleistenkeils aus Gneis mit sehr hohem D-förmigem Querschnitt. L. 2,9 cm, B. 2,9 cm, D. 3,5 cm.

\* – Bruchstück eines Gegenstandes aus feinem rotbraunem Sandstein mit drei triangulär zueinander stehenden polierten Seitenflächen. L. 2,4 cm, B. 1,9, H. 1,3 cm.

– Klopff-/Reibstein mit der ungefähren Form eines abgerundeten Würfels. H. 4,2 cm, Kantenlänge ca. 4,7 cm (Taf. 17,9).

#### *Silex*

– Trianguläre Pfeilspitze mit gerader Basis aus hell- bis mittelgrauem opakem Jurahornstein. Dorsal einseitige, ventral umlaufende Randretusche. Ein Flügel abgebrochen, beidseitig geringe Reste von Baumpech erhalten. L. 2,5 cm, B. 1,5 cm (gemäß Erhaltungszustand), D. 0,8 cm (Taf. 17,10).

– Trianguläre Pfeilspitze mit konkaver Basis aus ockergelbem opakem WJδ-Bohnerzhornstein. Spitze abgebrochen. Das bifazial umlaufend retuschierte Projektil ist aus einem Klingensabschlag gefertigt, dessen zentrale Flächen nicht überarbeitet wurden. L. 2,2 cm (gemäß Erhaltungszustand), B. 1,5 cm, D. 0,4 cm (Taf. 17,11).

– Trianguläre Pfeilspitze mit gerader Basis aus ockergelbem opakem WJδ-Bohnerzhornstein. Dorsal beidseitig retuschiert. L. 2,85 cm, B. 1,5 cm, D. 0,45 cm (Taf. 17,12).

– Trapezspitze auf Basis einer schmalen Klinge aus weißem opakem Jurahornstein. L. 2,2 cm, B. 1,0 cm, D. 0,27 cm (Taf. 17,13).

– Länglicher Bohrer aus opakem weißem WJδ-Jurahornstein. Dorsal beidseitig retuschiert. L. 3,8 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm (Taf. 17,14).

– Bohrer aus ockerfarbenem opakem WJδ-Bohnerzhornstein mit Cortexrest. L. 2,6 cm, B. 1,2 cm (Basis) und 0,35 cm (Spitze), D. 0,45 cm (Spitze) (Taf. 17,15).

– Vermutlich Bohrerspitze aus dunkelgraubraunem opakem unbestimmtem Hornstein mit abgebrochenem Distalende. L. 3,3 cm, B. 2,4 cm, D. 0,6 cm (Taf. 17,16).

\* – Spitze aus Klinge von opakem weißem Hornstein. Dorsal beidseitig retuschiert. L. 3,8 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm.

– Grober Bohrer mit Hohlkerbe an Klingensabschlag oder Pseudoartefakt mit GWM-Retusche aus ockerfarbenem WJδ-Bohnerzhornstein mit Primärcortex. L. 3,7 cm, B. 3,6 cm, D. 1 cm (Taf. 18,1).

\* – Bruchstück eines klingenförmigen Abschlages mit drei dorsalen Abschlagnegativen. Ockergelbe Farbe, matte Oberfläche. L. 2,5 cm, B. 2,2 cm, D. 0,4 cm.

- \*- Klinge aus hell- bis mittelgraubraunem opakem marmoriertem Silex. L. 2,5 cm, B. 1,35 cm, D. 0,4 cm.
- \*- Klinge aus ockerfarbenem opakem Hornstein mit distalem Cortexrest und Lackglanz. L. 3,5 cm, B. 1,95 cm, D. 0,55 cm.
- \*- Proximales (?) Ende einer Klinge aus fleckigem graubraunem bis grauweißem opakem Hornstein mit Kratzerkante an der Bruchstelle. L. 2,1 cm, B. 2,7 cm, D. 0,9 cm.
  - Mediales Klingensfragment, unilateral mit schräg verlaufender Lackglanzpatina (Sichelglanz) und Gebrauchsretusche aus ockerfarbenem opakem WJδ-Bohnerzhornstein mit feiner einseitiger dorsaler Kantenretusche und darauf liegendem Lackglanz. Cortexrest erhalten. L. 4,0 cm, B. 1,7 cm, D. 6,5 cm (Taf. 18,2).
  - Klingenskratzer. Endretusche an Klinge aus ockerfarbenem WJδ-Bohnerzhornstein. L. 2,2 cm, B. 1,85 cm, D. 0,5 cm (Taf. 18,3).
  - Klingenskratzer oder Endretusche an Klinge (Distalfragment) aus ockerfarbenem WJδ-Bohnerzhornstein. L. 1,5 cm, B. 1,7 cm, D. 0,3 cm (Taf. 18,4).
  - Distalfragment einer unilateral dorsoventral kantenretuschierten Einsatzklinge aus hitzeverfärbtem dunkelgraubraunem opakem Muschelkalkhornstein, im Bereich der Randretusche Lackglanz. Der Rücken des Gerätes ist auf ganzer Länge abgesplittert. L. 1,8 cm, B. 1,2 cm, D. 0,75 cm (Taf. 18,5).
  - Kratzer an distalem Klingenende aus transluzentem hellgrau/beigefarbenem Feuerstein. L. 1,65 cm, B. 1,89 cm, D. 0,79 cm (Taf. 18,6).
  - Klingensfragment von weißem opakem Hornstein mit unilateraler dorsaler Retusche und Lackglanz. L. 3,3 cm, B. 2,0 cm, D. 0,5 cm (Taf. 18,7).
  - Klingenskratzer von weißem opakem Hornstein mit dorsal umlaufender und nur die Basis aussparender Retusche. L. 2,5 cm, B. 0,75 cm, D. 0,9 cm (Taf. 18,8).
  - Klingenskratzer. Endretusche an Klinge aus ockerfarbenem WJδ-Bohnerzhornstein. L. 2,35 cm, B. 1,9 cm, D. 0,95 cm (Taf. 18,9).
  - Klingenskratzer. Endretusche an Klinge aus ockerfarbenem WJδ-Bohnerzhornstein mit dorsal aufliegenden Cortexresten. L. 2,35 cm, B. 1,9 cm, D. 0,95 cm (Taf. 18,10). A. HANÖFFNER

### 3. ‚Heubühl‘ (Fundvorgangsnr. 2010-195-1 ff.)

Unmittelbar an den südlichen Ortsrand von Holzhausen schließt sich der ‚Heubühl‘ an. Hier sammelte R. MATULL Ende 2010 auf einer Fläche von ca. 200 × 50 m Ausdehnung Keramikscherben und Steingeräte aus einer bandkeramischen Siedlungsstelle auf.

Während sich die keramischen Funde auf 13 eher unspezifische Wandscherben verschiedener handaufgebauter Gefäße beschränken, liegen mehrere aussagekräftige Funde aus Felsgestein und Silex vor. Eine flache Scheibe mit rechteckigem Zuschnitt aus feinkörnigem grauem Sedimentgestein ist wohl einem historischen Kontext zuzuordnen. Dagegen spiegeln drei Sandsteinfragmente, von denen zwei polierte Flächen aufweisen, mit hoher Wahrscheinlichkeit neolithische Siedlungstätigkeit wider, sie werden von weiteren Funden älterneolithischer Zeitstellung begleitet.

- Nackenfragment eines sorgfältig polierten spitznackigen Beiles (Dechsel) aus grünlich-grauem feinkörnigem Sedimentgestein. L. 2,6 cm, B. 2,2 cm, D. 1,4 cm (Taf. 18,11).
- Fragment eines zweiflügeligen Läufers aus rotem Sandstein. L. 9,8 cm, B. 12,2 cm, D. 4,4 cm (Taf. 18,12).

Geschlagene Steingeräte werden repräsentiert durch Präparations- und Abbaureste sowie Abschlüge und Klingensfragmente von opakem ockerfarbenem Hornstein sowie verschiedener hell- bis dunkelgrauer Varietäten, ferner einem Trümmer von weißem, leicht transluzentem Silex.

TK 7617/7618 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

A. DANNER/R. MATULL  
(A. HANÖFFNER/M. KAISER)

4. Bei Begehungen des bekannten linearbandkeramischen Fundplatzes in der Flur ‚Brände‘ fand R. MATULL aus Sulz am 27.2.2012 sowie am 17.10.2012 jeweils eine Dechsel aus grünem Felsgestein, teilweise mit angewitterter Oberfläche. L. 9,2 cm, B. 4,4 cm, D. 1,4 cm, sowie L. 1,1 cm, B. 4,8 cm, D. 1,9 cm.

TK 7617 – Verbleib: privat

R. MATULL/A. DANNER (U. SEIDEL)

**Vogtsburg Schelingen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald) siehe S. 681 (Urnenfelderzeit).

Waldmössingen siehe **Schramberg** (Lkr. Rottweil).

**Walldürn** (Neckar-Odenwald-Kreis) siehe S. 818 (Römische Zeit).

Weiler siehe **Blaubeuren** (Alb-Donau-Kreis).

**Weisweil** (Lkr. Emmendingen). Im Gewann ‚Hedrichsgrund‘ wurden durch A. LOTT bei Geländebegehungen im Jahr 2009 mehrere neolithische Keramikscherben und Netzsensker entdeckt. Auf einem Acker unweit einer neolithischen Fundstätte (Fundpunkt WE 50) wurden in einer einzelnen Verfärbung vier aus Kieselstein hergestellte Netzsensker mit seitlichen Einkerbungen aufgelesen sowie acht vorwiegend unverzierte Keramikfragmente. Ein glimmerhaltiges Randstück von brauner bis schwarzer Farbe trägt eine Verzierung aus Fingertupfen. Ein weiteres, grob gemagertes Randstück trägt eine stark profilierte Zierleiste unterhalb des Randes. Eine dünnwandige, fein gemagerte Wandscherbe von roter Farbe ist mit nahezu flächendeckenden Einstichreihen verziert und wohl der Rössener Kultur zuzuordnen. – Fundvorgangsnr. 2009-165.

TK 7812 – Verbleib: Zentrales Fundarchiv ALM

A. LOTT (L. DEUTSCHER)